

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Die neue Schulpraxis**

Band (Jahr): **26 (1956)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE NEUE SCHULPRAXIS

NOVEMBER 1956

26. JAHRGANG / 11. HEFT

Inhalt: Suezkanal und Gotthardlinie - Fremde Leute kommen ins Haus - Brücken aus Zündhölzern - Gezügelte Phantasie im Aufsatzunterricht - Sag deine Meinung! - Ein anderer Weg zur schriftlichen Subtraktion - L'accord du participe passé - Krippenspiel - Erfahrungsaustausch

Suezkanal und Gotthardlinie

Von Hans Köchli

Einige zeitgemässe Aufgaben

«Die Weltstrasse muss durch das Urnerland wie der Suezkanal durch das Land der Pyramiden.» Philipp Anton von Segesser

Zurzeit berichten alle Zeitungen vom Suezkanal. Das muss unsern Geographieunterricht auf diese wichtigste Wasserstrasse lenken. Wir greifen dabei auf unsere eigene Weltverbindung zurück: die Gotthardlinie. Suezkanal und Gotthardlinie halten einen Vergleich wohl aus. Beide schienen vor hundert Jahren ein unmögliches Unterfangen, doch beidemal gingen einzelne Menschen ans Werk, um die Völker einander näherzubringen.



Der 170 km lange **Suezkanal** vom Roten Meer zum Mittelmeer **verbindet Europa mit Südasiens**

Erbauer: Ferdinand von Lesseps mit 25000 Arbeitern

Eröffnet 1869 (Bauzeit 10 Jahre)

Am Bau beteiligten sich Frankreich, Ägypten und später England.

Heutiger Besitzer: Ägypten, mit oder ohne fremde Kontrolle?

Der 15 km lange **Gotthardtunnel** vom Reusstal ins Tessintal **verbindet N-Europa mit S-Europa**

Erbauer: Louis Favre mit 3000 Arbeitern

Eröffnet 1882 (Bauzeit 10 Jahre)

Am Bau beteiligten sich die Schweiz, Italien, Deutschland.

Heutiger Besitzer: die Schweiz, ohne jede fremde Kontrolle.

Der Suezkanal

1. Male in obiger Skizze 1 das Land aus! Zeichne den Seeweg von Bombay nach Marseille vor 1869 und nach 1869!

2. Suche den Suezkanal auf der Weltkarte! Zeige den Weg von Bombay

	um das Kap	durch den Suezkanal	Lösung
nach Neuyork	27590 km	15455 km	(12135 km = 44%)
nach Rotterdam	26370 km	15070 km	(11300 km = 43%)
nach London	26277 km	14978 km	(11299 km = 43%)
nach Bordeaux	25802 km	12642 km	(13160 km = 51%)
nach Lissabon	23807 km	11191 km	(12616 km = 53%)
nach Marseille	25802 km	10578 km	(15224 km = 59%)
nach Triest	26522 km	10343 km	(16179 km = 61%)
nach Istanbul	27145 km	8144 km	(19001 km = 70%)

Um wie viele Kilometer verkürzte der Suezkanal diese Seewege? In Prozenten? Welche Häfen begünstigt der Suezkanal am meisten? (Mittelmeerhäfen.) Warum hat z. B. Italien ein grösseres Interesse an einem freien Kanalverkehr als Nordamerika?

3. Die Hauptbenützer des Suezkanals:

	1954		1955	
	Schiffe	Güter	Schiffe	Güter
England	4493	23909191 t	4358	32789874 t
Norwegen	1738	14305052 t	1835	15594947 t
Liberia	760	9570472 t	1096	14030172 t
Frankreich	1133	9418814 t	1217	10826255 t
Italien	1016	6912440 t	1376	9220244 t
Panama	808	7538944 t	904	8074000 t
Holland	630	4551493 t	687	4774000 t
Schweden	452	3557403 t	483	3822236 t
USA	393	3102927 t	380	3134238 t
Dänemark	335	2329698 t	379	2897246 t

Zeige die Heimathäfen dieser Flotten auf der Karte!

Berechne für jede Flotte die Zunahme des Suezverkehrs von 1954 auf 1955! Vergleiche bei jeder Flotte die durchschnittliche Güterlast eines Schiffes 1954 und 1955! Wie erklärst du dir den grossen Unterschied bei der englischen Flotte? (England setzte grössere Öltanker ein.)

	(Zunahme)		(Gütertonnen je Schiff)		
	Schiffe	Güter	1954	1955	Zunahme
England	-135	8880683 t	5321	7524	2203
Norwegen	97	1289895 t	8231	8499	268
Liberia	336	4459700 t	12593	12801	208
Frankreich	74	1407441 t	8313	8896	583
Italien	360	2307804 t	6804	6701	-103
Panama	96	535056 t	9330	8931	-399
Holland	57	222507 t	7225	6949	-276
Schweden	31	264833 t	7870	7914	44
USA	-13	31311 t	7895	8248	353
Dänemark	44	567548 t	6954	7644	690

1955 gingen zusammen 107508000 t Güter durch den Kanal. 64% davon waren Öl und Ölprodukte. Wie viele Tonnen? (Rund 69000000 Tonnen.)

Woher kamen sie? (Aus Persien, Burma, Niederländisch Indien.)

Versuche, die Anteile der Flotten am Suezverkehr 1955 zu zeichnen! (Gesamtgüter = 108 Teile, davon 33 Teile England, 16 Teile Norwegen, 14 Teile Liberia usw.)

1955 fuhren zusammen 14970 Schiffe durch den Kanal. Wie viele waren es im Durchschnitt täglich? (41 Schiffe).

4. Der Suezkanal ist 12–13 m tief. Seine Sohle ist 40–60 m, sein Spiegel 80–100 m breit. Zeichne den Kanal im Schnitt!

Die Schiffe dürfen im Kanal nicht rascher fahren als 13 km in der Stunde, damit die Wellen möglichst wenig Ufersand einreissen. Ausweichmanöver verzögern die Durchfahrt um zwei bis fünf Stunden. Wie lange dauert sie also? (15 bis 18 Stunden.)

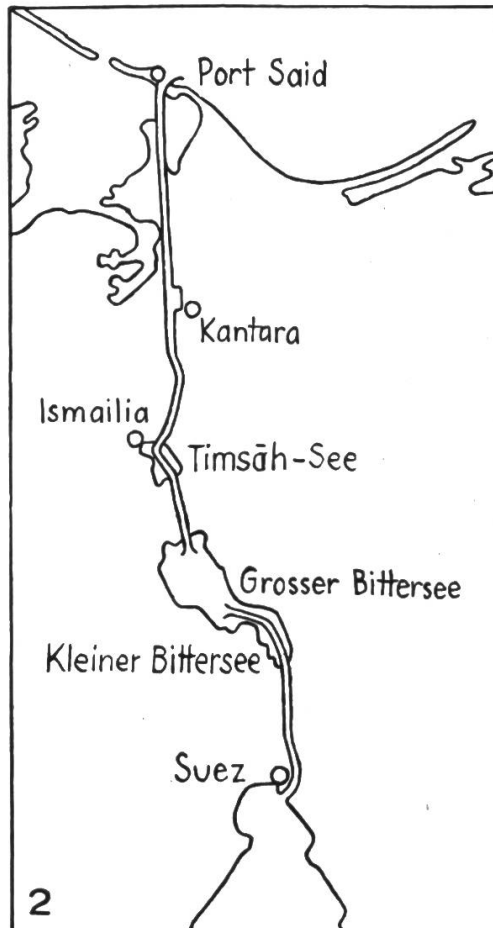
Ständig arbeiten Baggermaschinen im Kanal, damit er nicht versandet. Kein Schiff darf mehr als 11 m Tiefgang haben. Grosse Öltanker fahren um das Kap. Ein grosser Tanker bringt eine Fracht nämlich billiger um das Kap nach Europa als zwei kleine Tanker durch den Suezkanal. Warum? (Der längere Weg ist nachteilig; aber das Bruttogewicht des einzigen Tankers ist so viel geringer, dass der Nachteil mehr als aufgewogen wird.)

5. Male in der Skizze 2 Suezkanal, Meere und Salzwasserseen aus! In welcher Richtung wohnen wir? (Nordwestlich.) In welcher Richtung fahren mehr leere Schiffe durch den Kanal? (Von Norden nach Süden.)

Warum führen die Kanaldämme in die Seen hinein? (Die Seen sind dort zu wenig tief. Sie erschweren die Schifffahrt auch durch grösseren Salzgehalt; ihr Wasser ist dichter. Siehe «Die unentbehrlichen Suez-Lotsen» in der «Weltwoche» vom 31. 8. 1956!)

In den letzten Jahren hat der Verkehr so stark zugenommen, dass die Schiffe nicht mehr nach Belieben einfahren dürfen. Am Morgen und am Abend müssen sie sich in Suez und in Port Said zu Zügen sammeln. Die Schiffszüge weichen einander im Grossen Bittersee und in der Ausweichstelle Kantara (1951 gebaut) aus. Dazwischen herrscht Einbahnverkehr. Wie viele Schiffszüge sind ständig unterwegs? Damit der Kanal noch besser ausgenützt werden kann, sind neue Ausweichstellen geplant. Wo würdest du sie bauen? (Am besten drei neue Aus-

weichstellen, die die heutigen drei Einbahn-Strecken halbieren. Man denkt allerdings auch daran, schon jetzt einen zweiten, tieferen Kanal zu bauen. «Dieser zweite Kanal müsste so tief sein, dass auch die neuesten Grosstanker ihn ohne weiteres in der Richtung Süd–Nord, vollbeladen mit Erdöl, durchfah-



ren könnten. Die leeren Öltanker hingegen würden in der Richtung Nord-Süd den alten Kanal benutzen.» Siehe «Suez-Boycott – Rechnung am grünen Tisch» in der «Tat» vom 27. 8. 1956!)

Quellen:

E. Grauwiler: So kam es zum Bau des Suezkanals, im «Schweizer Schulfunk» (zu Aufgabe 2 und Skizze 2)

La Vanguardia (zu Aufgabe 3)

Die Tat (zu Aufgabe 3)

Diario de Barcelona (zu Aufgaben 3, 4, 5)

Die Gotthardlinie

Skizze 3 zeigt dir, dass der Gotthardpass wichtige Bahnlinien Europas sammelt.

1. Verfolge die Linien auf der Karte! Wie heissen die Knotenpunkte? Wie heissen die Grenzstationen? Male Meer und Alpenkette!

2. An den Wagen eines Gotthardzuges liest du: Roma–Gotthard–Paris, Nice–Gotthard–Amsterdam, Genova–Gotthard–Berlin, Trieste–Gotthard–Calais, Milano–Gotthard–Hamburg, Roma–Gotthard–Kobenhavn–Stockholm. Verfolge die Fahrt dieser Wagen auf der Europakarte!

3. Täglich rast der «Italien–Skandinavien-Express» durch den Gotthard: Chiasso ab 18.25 – Luzern – Olten – Basel an 23.20. Wie viele Kilometer misst die Strecke? (320 km.) In welcher Zeit durchfährt sie der Zug? (4 Std. 55 Min.) Wie viele Kilometer fährt der Zug durchschnittlich in einer Stunde? (65 km/Std.)

4. Suche auf der Europakarte weitere Bahnverbindungen über die Alpen! Vergleiche sie mit der Gotthardlinie! (Mont Cenis, Lötschberg–Simplon, Albula–Bernina, Brenner, Grossglockner. Emil Egli schreibt in «Der Gotthard; landschaftliche Voraussetzungen des schweizerischen Schicksalsweges»: «Die geringe Distanz zwischen den tiefen Talbasen an beiden Alpenflanken und die ebenfalls geringe Kulminationshöhe sowohl der Bahn wie auch des Passes selber, vereinigen sich hier zu einem folgenreichen verkehrstechnischen Vorsprung.»)

5. Wie hoch liegt Andermatt über dem Gotthardtunnel? Zeichne einen Schnitt durch das Gotthardgebiet von Göschenen nach Airolo!

6. Täglich marschieren zwei Bahnarbeiter durch den Tunnel, um die Schienen zu kontrollieren. Wie lange dauert ihr Marsch? (Aufenthalt im Tunnel = 8 Std.) In wieviel Zeit durchfährt ein Zug den Tunnel? (rund 10 Min.)

7. Wer hat Briefmarken mit Bildern von der Gotthardlinie: Louis Favre, Teufelsbrücke, Passhöhe, Kehren bei Lavorgo, Damm von Melide?

8. An einem Tag im August 1955 zählte man in der Schöllenen innert 12 Stun-



den 3708 Autos und Motorräder. Wie viele waren es im Durchschnitt jede Stunde? (309.) Mehr als die Hälfte trugen ausländische Nummern!

9. Im Winter werden die Autos in Göschenen und Airolo in besondere Autozüge verladen. Auch im Sommer verzichten eilige Automobilisten auf die Passfahrt. So kommt es, dass zwischen Airolo und Göschenen im Tag bis 172 Züge verkehren. Mehr ist kaum möglich. Unsere Ingenieure sinnen auf neue Lösungen:

Projekt 1: ein Bahntunnel von Amsteg nach Biasca. Wie lang würde er? Auf welcher Höhe über Meer würde er die Alpenkette durchstossen? Der alte Tunnel würde als Strassentunnel ausgebaut.

Projekt 2: für die Autozüge ein zweiter Bahntunnel von Göschenen nach Airolo.

Projekt 3: ein Strassentunnel von Hospenthal bis über Airolo.

Suche zu jedem Projekt Vorteile und Nachteile! (Winterverkehr, Kosten, Schnellverbindung, Verkehrssicherheit, Landschaftserlebnis, Bindung an den Fahrplan.)

Quellen:

SJW-Heft Nr. 186, W. Angst: Mit 12000 PS durch den Gotthard (zu Aufgaben 2, 6)

Schweizer Kursbuch Bürkli, Sommer 1955 (zu Aufgabe 3)

Neue Zürcher Zeitung (zu Aufgaben 8, 9)

«Keine Fehlinvestition am Gotthard!» in der «Tat» vom 3. 9. 1955 (zu Aufgabe 9)

Fremde Leute kommen ins Haus Von Max Hänsenberger **Eine Arbeitseinheit für die ersten drei Schuljahre**

Im Anschluss an das Thema «Briefträger» kamen wir auf andere Leute zu sprechen, die zu uns ins Haus kommen. Während der nächsten Wochen stellten wir diese Menschen in den Mittelpunkt unserer Schularbeit.

Was die Schüler aufzählten

Der Briefträger, der Milchmann, der Kaminfeger, der Hausierer, der Wurstmann, das Zigermannli, die Kohlenmänner, die Zeitungsfrau, die Heftliverträgerin, der Gas- und Stromeinzieher, der Gemeindeweibel, der Versicherungsinspektor, der Gemüsehändler, der Ausläufer der Bäckerei und der Metzgerei, der Schirmflicker, der Pfannenflicker, der Scherenschleifer, der «Umesäger» (der Leichenbitter, ein Mann, der von Haus zu Haus geht und die Kunde vom Tode eines Mitbürgers verbreitet und zugleich im Namen der Trauerfamilien um Teilnahme beim letzten Gang bittet. Ein alter Brauch, der am Aussterben ist), ferner allerlei Sammler für verschiedene Zwecke.

Was wir im Sachunterricht besprechen

Wichtig ist, dass die Schüler einen kleinen Einblick in die Arbeit dieser Menschen erhalten und Achtung und Verständnis für sie gewinnen. Hier einige Beispiele:

Der Milchmann:

Er kommt Tag für Tag, bei schönem und schlechtem Wetter, zu jeder Jahreszeit. Mit Handkarren und Hund, mit Fuhrwerk oder Auto. Seine Kessel und Kannen.

Die Masse. Woher er die Milch holt. Seine Kleidung. Der Bleistift hinter dem Ohr. Ein guter Rechner. Seine Kundschaft. Ein freundlicher Mann. Wenn möglich, schauen wir ihm einmal gemeinsam beim Ausmessen zu. Vielleicht erzählt er den Schülern selbst von seiner Arbeit. Berichte der Schüler.

Der Kaminfeger:

Sein Name, sein Aussehen, seine Arbeitsgeräte, seine Arbeit. Wenn er nicht käme! Erlebnisse und Beobachtungen der Schüler.

Der Hausierer:

Was er alles zu verkaufen hat. Eine mühselige Arbeit; von Haus zu Haus, von Dorf zu Dorf, treppauf, treppab, bei allem Wetter, mit schwerem Korb oder Koffer. Er muss anständig, freundlich sein, auch wenn die Leute ihm nichts abkaufen. Enttäuschungen vor verschlossenen Türen und sich bewegenden Vorhängen. Oft erbarmungswürdige Menschen mit allerlei Gebrechen.

Die Zeitungsfrau:

Sie kommt pünktlich wie eine Uhr. Wenn sie nicht wäre! Sie muss das Quartier, die Strassen, die Leute gut kennen. Ihren täglichen Arbeitsweg beschreiben! Ihr einmal beim Vertragen helfen! Freundlich zu ihr sein. An Weihnachten an sie denken.

Der Gas- und Stromeinzieher:

Seine Kleidung (oft Uniform und Mütze), seine grosse Geldtasche, das grosse Buch. Woher wir das Gas, den Strom beziehen. Die Gasuhr, der Zähler. Guter und schneller Rechner. Saubere Schrift.

Der Gemeindeweibel:

Sein Name, sein Aussehen. Er bringt dem Vater die Stimmkarte. Verteilt allerlei Mitteilungen aus dem Gemeindehaus. Ruft an der Gant die Gegenstände aus, die versteigert werden.

Der Versicherungsinspektor:

Er kommt zu den Eltern. Seine Arbeit. Diebe, Feuer, Unfall. Sparen, vorsorgen. Was wir bezahlen. Die Schülerversicherung.

Der Ausläufer:

Velo, Korb, Kräze. Er muss anständig, sauber, freundlich, flink, gewissenhaft und ehrlich sein. Guter Rechner. Trinkgeld.

Die Auswertung in den verschiedenen Klassen

1. Klasse

Sprechen, Aufschreiben, Lesen

Texte aus Fibeln: Der schwarze Mann. Wer klopft? (Mein erstes Schulbuch, Kt. Schwyz). Chemifäger, schwarze Ma (Aargauer Reimfibel).

Wir erarbeiten eigene Texte:

Der Milchmann kommt.

Er stellt den Kessel vor die Türe. Er nimmt den Milchkrug. Er schöpft zwei Liter in den Krug. Er schreibt ins Büchlein.

Der Ausläufer.

Er kommt vom Metzger. Seine Kräze ist voll. Jetzt geht er in ein Haus. Grüss

Gott, Frau Huber! Ich bringe hier das Fleisch. Danke schön! Da ist ein Trinkgeld.

Zerschnittene Sätze, Richtigstellung:

Der Milchmann	flickt die Schirme.
Der Hausierer	russt im Kamin.
Der Kaminfeger	schöpft die Milch in den Krug.
Der Schirmflicker	verkauft Faden und Knöpfe.

Lücken füllen:

Wir lesen und schreiben einen Text von der Wandtafel. An Wörtern dieses Textes nehmen wir Ab- und Aufbauübungen vor. Wir üben Wörter aus dem Text auch im Schreibunterricht und im Rechtschreiben. Sind den Schülern die Wortbilder so bekannt gemacht worden, schreiben wir den gleichen Text wieder an die Wandtafel, aber jetzt mit entsprechenden Lücken. Wer kann die Wörter richtig einsetzen? Beispiel:

Vollständiger Text

Der Gemeindeweibel bringt die Stimmkarte.
Die Mutter kauft beim Hausierer eine Schürze.
Der Ausläufer bringt das Brot.
Der Scherenschleifer holt die Schere.

Text mit Lücken

Der Gemeindeweibel ... die ...
Die Mutter ... beim ... eine ...
Der Ausläufer ... das ...
Der Scherenschleifer ... die ...

Rechnen

Wir spielen «Hausiererlis». In einen Korb legen wir Knöpfe, Fadenspulen, Schuhbündel, Seifen, Zahnpasta (Mustertuben), Bürsten ... Zählübungen damit. Übungen im Zu- und Wegzählen.

Der Milchmann hat in seinem Kessel 20 Liter Milch. Er misst 5 3 2 ... Liter aus. Rechnet jedesmal! Auch als Kettenrechnung.

Der Milchmann bringt Frau Keller Milch. Am Montag 3 l, am Dienstag 2 l, am Mittwoch 3 l, am Donnerstag 2 l, am Freitag 4 l, am Samstag 3 l, am Sonntag 4 l. Wieviel in der ganzen Woche?

2. Klasse

Lesen

Der Milchmann kommt. Der Chemifäger (Goldräge, Solothurner Lesebuch II).
Ein Hausierer. Der Scherenschleifer (Vo früh bis spoot, Luzerner Lesebuch II).
Die Kohlenmänner (Kinderwelt, 2. Teil, St.Galler Lesebuch II).

Sprachübungen

Zusammenstellen von Dingen, die der Hausierer im Korb trägt. Einzahl und Mehrzahl:

der Knopf	die Knöpfe
die Spule	die Spulen
die Seife	viele Seifen
das Handtuch	einige Handtücher

...

Was der Hausierer tut: verkaufen, handeln, anpreisen, zeigen, klopfen, rufen, läuten, tragen, schleppen, abstellen, öffnen, schliessen, zählen, vielleicht auch schimpfen.

Wie die Dinge des Hausierers sind: billig, teuer, preiswert, gut, schlecht, stark, dünn, weich, hart...

Wie der Hausierer ist: anständig, freundlich, ehrlich, froh, lustig, missmutig, traurig, mürrisch, müde...

Satzbildung, Trennungsübungen mit diesen Wörtern.

Rechnen

Der Milchmann hat zwei Tansen auf seinem Karren. In jeder sind 50 Liter Milch. Im ganzen?

Er füllt Kessel und Krüge: 4 5 2 8 ... Liter. Rechnet jedesmal! Auch als Kettenrechnung.

Einführen von Einmaleinsreihen. Der Hausierer hat Schuhbündel zu verkaufen (Zweierreihe). Er verkauft auch Knöpfe, immer 6 Stück auf einem Karton (Sechserreihe).

3. Klasse

Lesen

Kleine Zeitungsverträge. Wie die Menschen einander helfen (St.Galler Lesebuch III).

Sprachübungen

Üben der Fallformen: die Kräze des Hausierers, der Karren des Milchmannes, die Tasche der Zeitungsfrau, der Korb des Ausläufers, der Zylinder des Kaminfegers...

Die Mutter ruft dem Milchmann, dem Ausläufer, dem Kaminfeger, dem Wurstmann...

Der Milchmann trägt einen Kessel, zieht einen Karren, leert eine Tasse, füllt einen Krug...

Der Hausierer verkauft einen Rasierpinsel, eine Seife, ein Halstuch...

Berichten, Aufschreiben

Der Kaminfeger kommt zu uns. Ein Hausierer steht vor der Türe. Ich helfe der Zeitungsfrau. Das Zigermannli.

Rechnen

Rechnen mit Geld, Schulmünzen. Rechnen mit Hektolitern und Litern.

Alle drei Klassen

Vorlesen, Erzählen

Das Körbchen des Blinden, von Hedwig Bolliger, SJW-Heft Nr. 319.

Dramatisieren

Einfache Gespräche zwischen Mutter und Hausierer, zwischen Bäcker und Ausläufer, zwischen Kind und Kaminfeger.

Das Lesestück «Ein Hausierer» (Luzerner Lesebuch II) eignet sich gut zum Spielen.

Zeichnen, Gestalten

Zeichnen, was der Hausierer alles im Koffer hat. Den Kaminfeger aus schwarzem Papier schneiden und auf ein weisses Blatt kleben.

Brücken aus Zündhölzern

Von Willi Renggli

Eine Anregung für den Handarbeitsunterricht der Mittelstufe

Beim Behandeln der verschiedenen Brückenarten ist manchem Lehrer schon die Lust gekommen, mit den Schülern selbst Brücken zu bauen. Die vorliegende Arbeit gibt eine Anleitung, wie dies mit billigen und einfachen Hilfsmitteln zu bewerkstelligen ist.

Baustoffe und Werkzeug

Zündhölzer (5 cm lang) und Zündholzschachteln. (Wenn die Kostendeckung keine Rolle spielt, können natürlich alle Brückenarten aus Kieferholzholmen gebaut werden.)

Leim. (Am besten Kunstharz-Kaltleim wie z. B. Elotex H, von Dr. M. Ebnöther, Sempach. 1 kg Fr. 3.90. Farblose Alleskleber wie Karlsons Klistert oder Zementit wären mindestens so gut, sind jedoch sehr teuer. Für 8 Brücken brauchten wir ungefähr $1\frac{1}{2}$ kg Elotex.)

1–2 mm dicken Karton oder Modelliermehl (Faserit)

Pack- oder Zeitungspapier

Feines Schmirgelpapier

Kartonunterlage

Deckfarben, allenfalls Lack

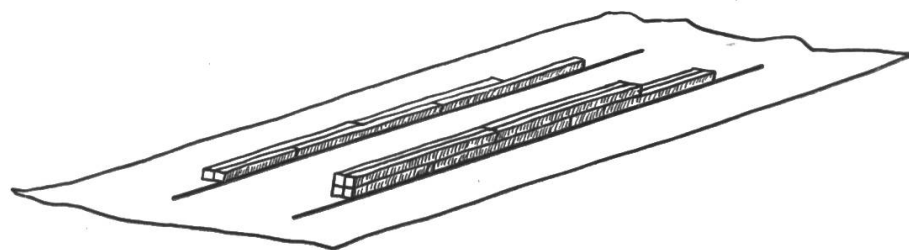
Messer, Hammer, Wäscheklammern

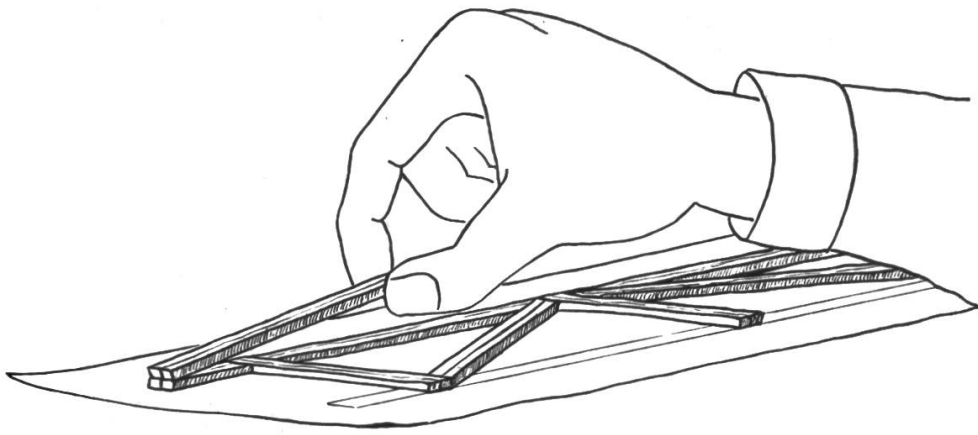
Arbeitsgang

Zuerst müssen wir den Zündhölzern mit dem Messer die Köpfchen abschneiden. Dann kleben wir aus den einzelnen Hölzchen die Grundformen (verschieden profilierte Stäbe), aus denen wir die Brückenarten aufbauen. Das Abklemmen der Zündholzköpfchen und das Kleben von Grundformen sind willkommene Zwischenbeschäftigungen für Schüler, die glauben, nichts mehr zu tun zu haben.

Auf einem glatten Pack- oder Zeitungspapier ziehen wir einen Strich. An diesem leimen wir die Zündhölzer zu Grundformen zusammen.

Bevor der Leim ganz trocken ist, lösen wir die Stäbe mit dem Messer von der Unterlage und lassen sie fertig trocknen. Dann schmirgeln wir sie.





Das Zusammenfügen der Grundformen zu Geländern, Wänden usw. geschieht am besten ähnlich wie beim Segelflugzeugmodellbau. Der Lehrer zeichnet genaue Pläne im Maßstab 1:1, auf denen der Schüler die einzelnen Seiten zusammenfügt, indem

er die Grundformstücke leicht auf den Plan klebt.

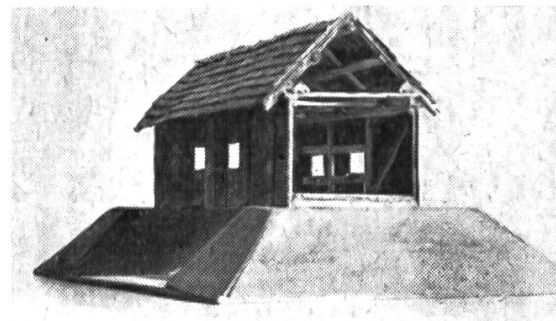
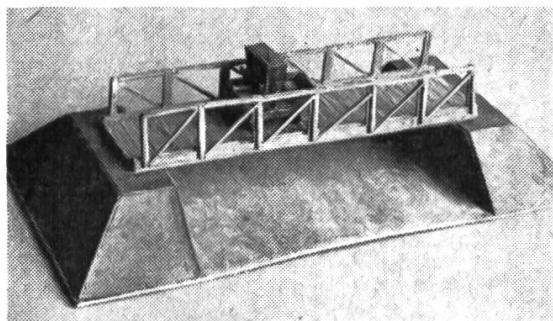
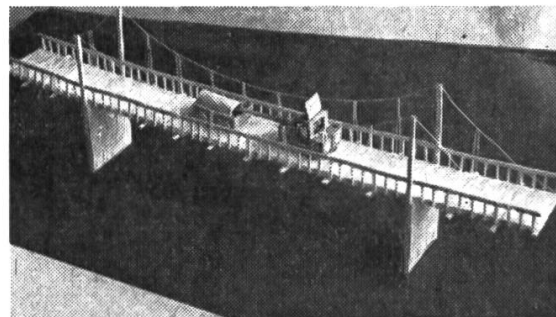
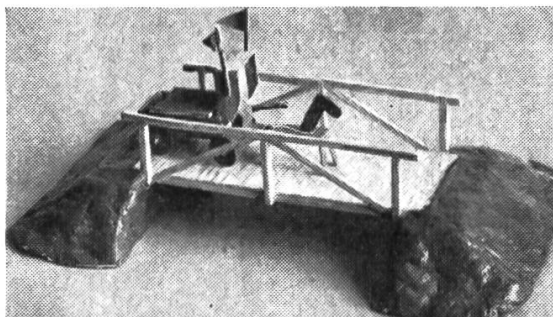
Nun bestreichen wir die grossen Teile mit Leim, fügen sie zusammen und halten sie mit Wäscheklammern fest. Zuletzt leimen wir die verputzten Brücken auf die Karton- oder Faseritsockel und bemalen alles.

Allgemeines

Man darf nicht zu pedantisch sein. Auch etwas ungenau gearbeitete Brücken sehen am Schluss ganz hübsch aus. Abänderungs- und Erweiterungsvorschlägen der Schüler soll man wohlwollend entgegenkommen.

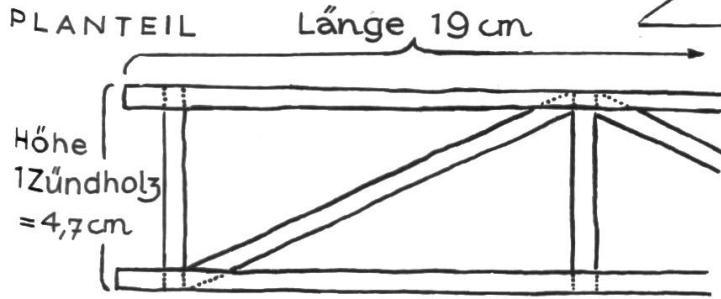
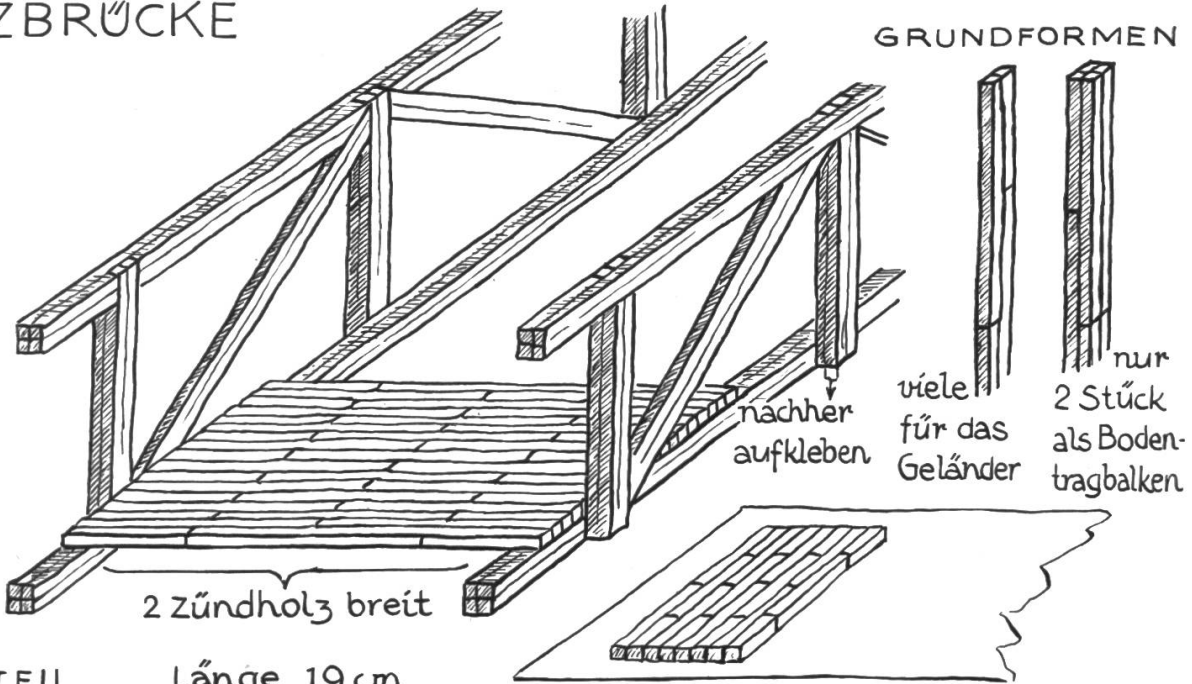
Der Elotex-Leim ist in dickflüssigem Zustand weiss. Wenn die Schüler damit auch etwas schmieren, schadet das nichts, weil der Leim durch das Trocknen farblos wird.

Die vier fotografierten Brücken haben Knaben der vierten Klasse gebaut.



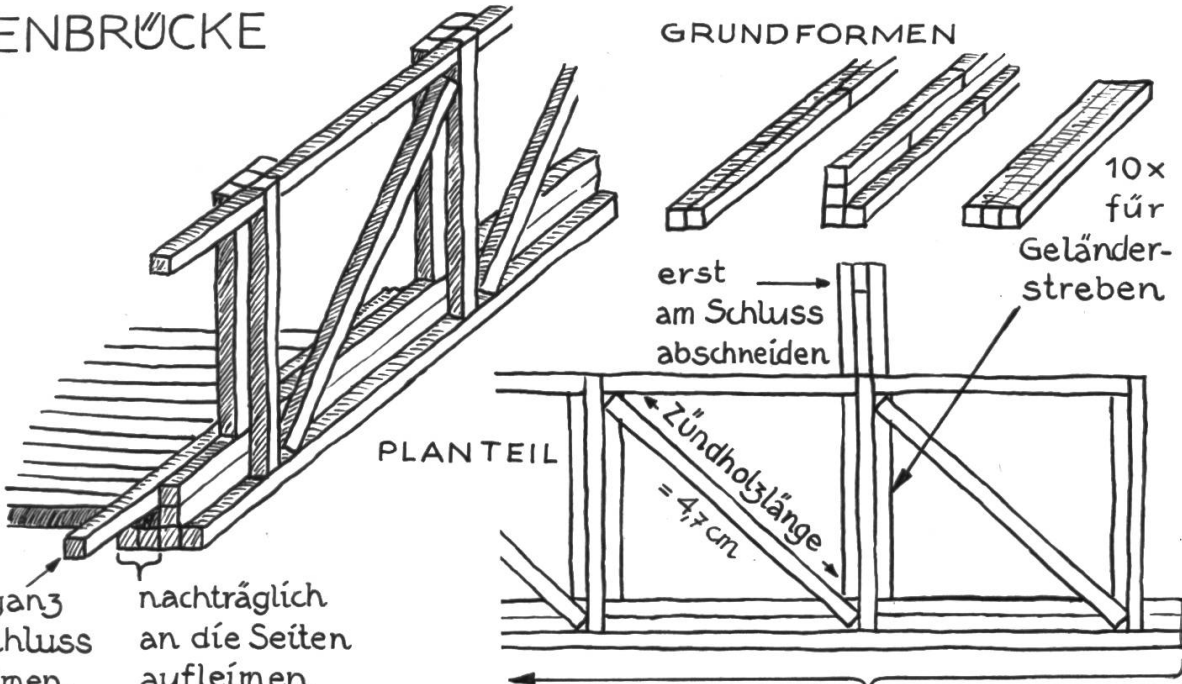
Einige Knaben bastelten von sich aus zu Hause eigene Modelle für ihre Eisenbahnen. Die Fahrzeuge auf den Brücken sind selbst erfundene Zusatzarbeiten einzelner Schüler.

HOLZBRÜCKE



Boden an einem Stück auf einem Papier zusammenleimen. Papier nachher abreißen. Dann Holz schmürgeln. Boden etwas zu breit kleben; am Schluss mit Messer u. Hammer genau zuschneiden.

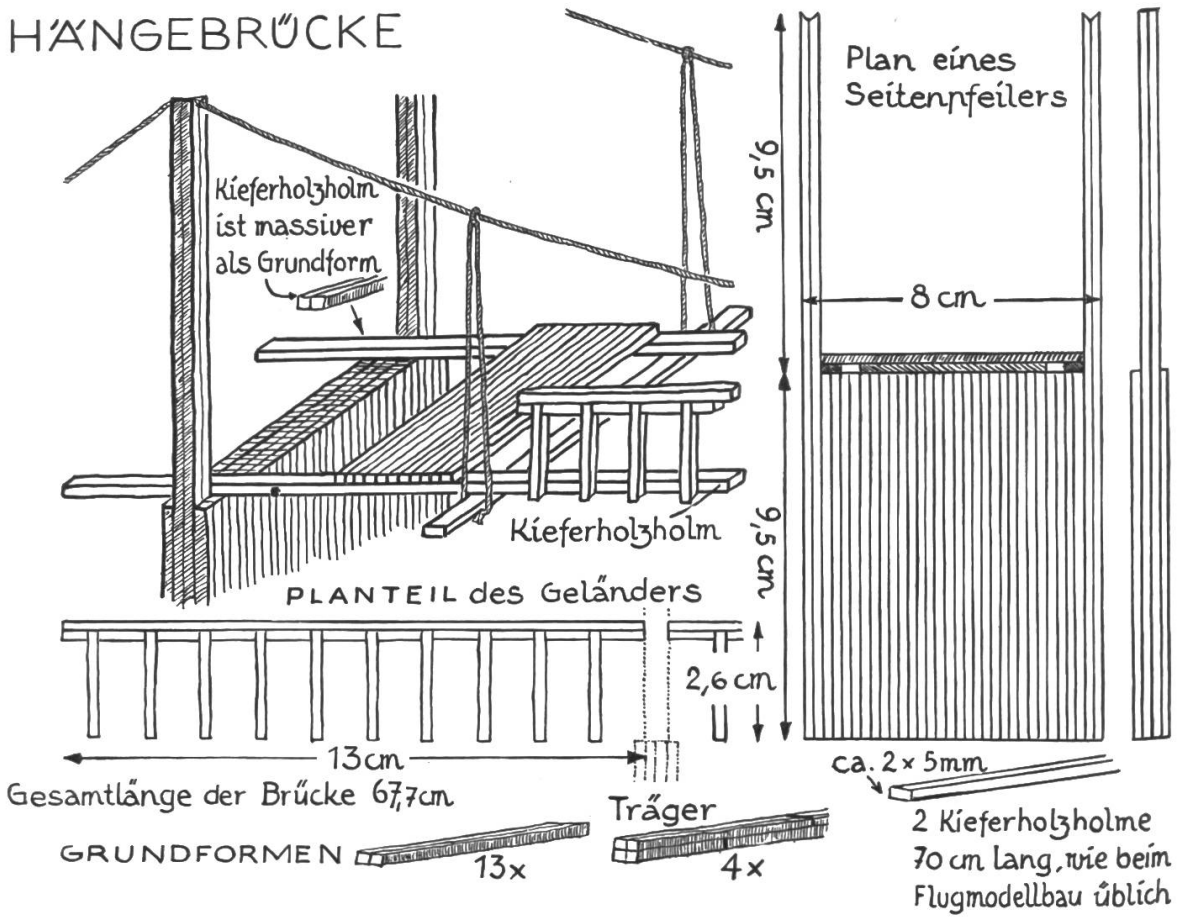
EISENBRÜCKE



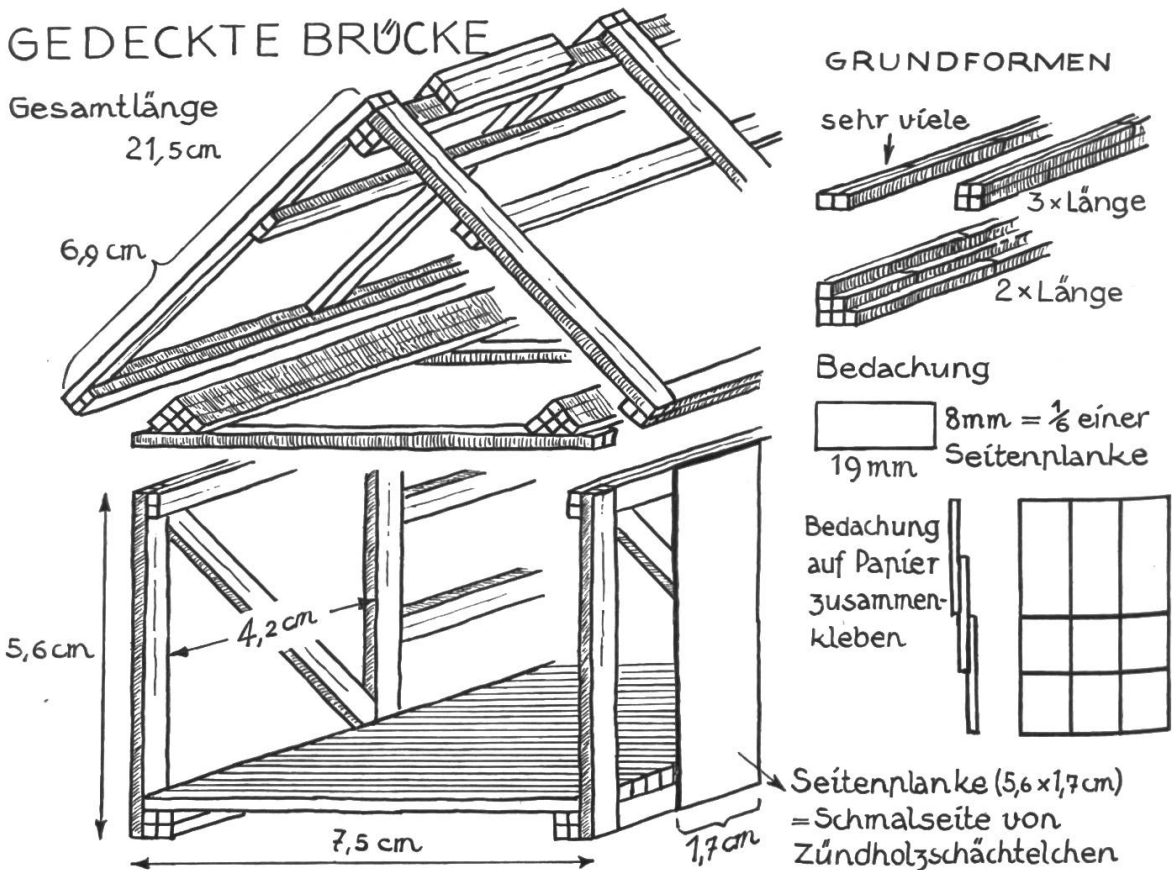
erst ganz am Schluss aufleimen
nachträglich an die Seiten aufleimen

Gesamtlänge ca. 25,5 cm
Bodenbreite nach Belieben

HÄNGEBRÜCKE



GEDECKTE BRÜCKE



Die Skizzen zu den vier Brückenarten lassen das Bauen vielleicht umständlich erscheinen. Es ist aber nicht so, weil sich vieles von selbst ergibt. Die Brücken sind in der Reihenfolge ihrer Schwierigkeit geordnet.

Sockel und Farbe

An Stelle von Kartonsockeln kann man Sockel aus Faserit bauen (beim Maler billig erhältlich; Franz Schubiger, Winterthur, führt etwas Ähnliches unter dem Namen Modelliermehl), wie dies in einer Abbildung zu sehen ist. Die Arbeit ist aber ziemlich heikel, weil Faserit schlecht trocknet und deshalb nur dünne Schichten modelliert werden dürfen. Die Brücken und Sockel können wir am Schluss noch mit Farbe anstreichen und dünn lackieren. Für die Eisenbrücke verwendet man am besten Silberbronze.

Gezügelter Phantasie im Aufsatzunterricht

Von Albert Schwarz

Von Zeit zu Zeit gebe ich meinen Schülern einen Zettel und lasse sie darauf Titel notieren, zu denen sie gerne Aufsätze schreiben möchten. Dabei zeigt sich immer wieder, dass sogar noch in der dritten Sekundarklasse viele Schüler Phantasieaufsätze vorschlagen. Auf 25 ausgeteiltenzetteln habe ich unter vielen andern Themen (die mir immer wieder Anregungen geben) folgende Vorschläge gefunden:

Ein Märchen (selbst gedichtet) – Was ein Wassertropfen erzählt – Ein 50-Rappenstück erzählt – Ein Regenschirm erzählt – Eine Kohle erzählt – Ein Auto aus dem Autofriedhof erzählt – Ein Traum – Ein Gespenst in der Nacht – Wenn ich viel Geld hätte – Leuchtende Zukunft – Ich bin ein Brief – Ich bin nur ein Franken – In hundert Jahren – Der Strom ist ausgegangen – Wenn ich mich unsichtbar machen könnte.

Freude am Phantasieaufsatz ist vorhanden – die Zettel beweisen es; und wir können ja nichts Besseres tun als aufspüren, wo unsere Schüler «einhängen». Aber jeder Lehrer weiss, wohin die Lust am Fabulieren führen kann: zum langatmigen Schwatzen statt zur überlegten Gestaltung. Wir wissen auch, wie schwer es ist, einem Schüler, der mit viel Fleiss eine lange Geschichte «gedichtet» hat, verständlich zu machen, dass wir ihm nur eine bescheidene Note geben können.

Es ist längst bekannt, dass wir der Phantasie und der Weitschweifigkeit Grenzen setzen können, indem wir eine Geschichte zu Ende erzählen lassen. (Vergleiche die Neue Schulpraxis, Dezemberheft 1947, S. 433, und Dezemberheft 1952, S. 385!) Wir lesen ein Stück weit vor, unterbrechen plötzlich und stellen dem Schüler die Aufgabe, den Schluss frei zu erfinden. Wie fruchtbar dieses Zu-Ende-Erzählen werden kann, möchten wir im folgenden zeigen. Unter den «Koreanischen Märchen» (übertragen und herausgegeben von N. v. Kotschubey, Band 45, Vom Dauernden in der Zeit, Classen-Verlag) findet sich eines, das für unsere Zwecke besonders gut geeignet ist: Das Märchen ist den Schülern unbekannt, gibt einen leicht verständlichen, knappen Ausgangstatbestand und lässt dort, wo wir zu lesen aufhören, einen grossen Spielraum für die Phantasie. Es handelt sich um die Geschichte «Der Hase», deren Anfang wir hier in der Nacherzählung eines Schülers wiedergeben.

Der Hase

In den Tiefen des Ozeans lag einmal ein grosses Königreich. Sein Herrscher bewohnte einen riesigen Palast, der aus lauter Perlen bestand. Seine Diener waren alle merkwürdige Tiere, die ihre Behausungen in den prachtvollen Meerespflanzen des grossen Gartens hatten.

Eines Tages erkrankte die einzige und über alles geliebte Tochter des Königs. Alle Gebete nützten nichts, und die sofort herbeigerufenen Ärzte waren machtlos. Schliesslich wurde einem schon lange pensionierten Doktor erlaubt, die Prinzessin ein letztes Mal zu untersuchen. Als er aber nachher einfach nicht reden wollte, drängte ihn der König, bis der alte Arzt schliesslich sagte: «Sehr geehrter König! Da wir das Mittel, das zur Heilung Ihrer Tochter nötig wäre, nicht besitzen, wird es unmöglich sein, sie zu retten. Wir brauchen nämlich die Leber eines Hasen, eines Tieres also, das nur an der Erdoberfläche lebt.» – «Lieber Doktor», sprach hierauf der König, «ich danke dir für deine Auskunft.» Dann wandte er sich zu seinen Dienern: «Wer von euch ist bereit, mir einen solchen Hasen zu suchen?» Da meldete sich die Schildkröte: «Herr König, die Schildkröte ist da, um ihrem Herrn zu dienen. Ich werde gehen; aber wie soll ich den Hasen erkennen?» – Schnell liess der König durch den Hofmaler das Bild eines Hasen anfertigen. Die Schildkröte nahm es zu sich.

In kurzer Zeit war sie auf der Erde, wo es gerade Frühling war. Alles grünte und blühte. Als die Schildkröte eine Weile gewandert war, kam sie auf eine Wiese, wo ein grosses Tier ruhte. Schnell zog sie ihr Bild hervor und bemerkte, dass die langen Ohren und der Schwanz wirklich stimmten. Langsam näherte sie sich, ängstlich, weil sie fürchtete, sie könne den Hasen erschrecken und verjagen. «Guten Morgen», sagte sie freundlich. Der Hase erwiderte den Gruss, worauf die Kröte weiterfuhr: «Ich habe auf meinen Reisen von einem sogenannten Hasen reden hören. Das muss ein sehr vornehmes Tier sein. Sind Sie zufällig einer?» Der Hase, erfreut über diese Höflichkeit, bejahte und fragte sie nach ihrer Herkunft. Die Schildkröte schilderte ihr Meerreich in allen Farben, so dass der Hase Lust bekam, dieses Land einmal zu sehen. Er fragte, wie man in dieses schöne Land gelangen könne. Nun liess natürlich die Einladung der Schildkröte nicht lange auf sich warten. Am Meere angelangt, anerkundete sie sich, den Hasen auf ihren Rücken zu nehmen, womit dieser sofort einverstanden war.

Als sie gegen die Mitte des Meeres kamen, konnte die Schildkröte nicht mehr anders; sie musste laut herauslachen: «Du dummer Hase! Du bist schön hereingefallen! Wir brauchen nämlich nur die Leber eines Hasen, um damit unsere kranke Königstochter zu heilen. Ha, ha, ha!» Der Hase erschrak zutiefst, konnte aber seine Angst verbergen.

Die Schüler bekommen die Aufgabe, das Vorgelesene nachzuerzählen und die Geschichte nach eigenem Gutdünken zu beenden. Man kann sich fragen, ob diese Arbeit als Hausaufgabe oder als Stundenarbeit geschrieben werden sollte. Es spricht vieles für die erste Lösung, vor allem die Tatsache, dass auch der Schüler die Einfälle nicht erzwingen kann. Wer aber weiss, wie oft und wie sehr Beiträge, Hinweise und Stichwörter einzelner Schüler eine ganze Klasse in irgendeine Richtung lenken können, gibt dem Stundenaufsatz den Vorzug. Nur so wird die Lösung persönlich. Alle hier wiedergegebenen Arbeiten sind in einer pausenlosen Doppelstunde entstanden.

Besonders ertragreich wird die Stunde, in der wir die entstandenen Geschichten vorlesen und besprechen. Neben der üblichen Fehlerbesprechung (vor allem wohl über direkte und indirekte Rede) beschäftigt uns folgendes:

a) Zu Beginn der Stunde erzählt ein Schüler die Geschichte, so weit sie vom Lehrer vorgelesen wurde, nochmals. Jetzt sind wir gleichsam wieder in der Ausgangsstellung, und wir fordern nun die Klasse auf, sich in die Lage des Lehrers zu versetzen, der die Aufsätze korrigiert hat. Wie hat er die Fortsetzung beurteilt? Warum ist eine Fortsetzung gut oder schlecht? Musste man den «richtigen Schluss» finden? Gibt es einen gerechten Massstab zur Beurteilung? – Neben Stimmen, die meinen, ein Phantasieaufsatz sei unkontrollierbar, also nicht mit den üblichen Noten zu bewerten, taucht auch bald das Wort «Stil» auf. Hier können wir einhaken und die Aussprache durch einen Vergleich auf die richtige Bahn bringen: «Ein Architekt hat einen Bau begonnen. Die Arbeit ist schon ziemlich weit fortgeschritten. Da stirbt er. Seine Pläne sind verschwunden. Ein anderer muss weiterbauen.» Nun finden die Schüler:

Er muss mit den gleichen Stoffen weiterbauen. – Er muss sich an den Kostenvoranschlag halten. – Er darf das Fundament nicht überladen. – Er darf nicht einfach drauflos bauen. – Er muss «im Rahmen bleiben». – Er muss versuchen, im Sinne des frühern Architekten weiterzufahren. – Er muss im gleichen Stile weiterbauen. – Man darf den Übergang nicht merken: es darf keinen «Bruch» drin haben.

Jetzt denken wir an unser Märchen:

Auch wir müssen mit dem selben Stoff weiterfahren. – Wir müssen den «Märchenton» weiterführen d. h. wir müssen im gleichen Stile bleiben.

Wir stossen also auf zwei alte Bekannte: auf Inhalt und Form. Nun haben wir auch eine Antwort auf die oben gestellte Frage bekommen; der Lehrer wird sich nämlich überlegen: «Wächst die neue Geschichte ohne Unterbruch aus dem Vorgelesenen heraus? Bleibt der Schüler im gleichen Ton? Verwendet er die Märchenzubehöre? Von diesen stellen wir gleich eine kleine Liste zusammen:

- Könige, Prinzessinnen, Prinzen, Hofnarren, Hofleute
- Riesen, Zwerge, Geister
- böse Zauberer und Hexen
- erlöste Menschen, die einmal verwandelt worden sind
- Besitz übermenschlicher Kräfte
- Tiere, die reden können,
- versteckte Schätze,
- das Gute siegt, wird belohnt; das Böse unterliegt, wird bestraft.

Was wir mit dem Ton, besser gesagt, mit der Stilschicht meinen, zeigen wir am besten an folgenden Beispielen, wo diese Schicht, eben das Märchenhafte, durchbrochen worden ist:

- Sie waren 30 m weit gekommen (zu genaue Angabe der Entfernung).
- Da erschien ein alter Arzt namens Kräuterli (der Ernst wird in Frage gestellt).
- Das arme Rösli (Prinzessin) war am Sterben.
- Er benützte den Panzer als «Schiffli».
- Da herrschte eine phantastische Atmosphäre (Fremdwörter).
- «Kannst du mir garantieren...», fragte der König (Geschäftssprache).
- Alle Hebel wurden in Bewegung gesetzt, um die Tochter zu retten (technische Sprache).
- «Hallo, liebe Kröte», sagte er (Bubensprache mit englischem Einschlag).

Wäre es nicht besser, vorher über Stilschicht und Märcheneigenschaften zu reden? Keinesfalls! Es zeigt sich, dass die Kinder ohne vorherige Besprechung von allen Möglichkeiten Gebrauch machen, manchmal in geradezu meisterhafter Weise.

b) Jetzt lesen wir einige Beispiele, gute und schlechte, vor; die Schüler können sich jeweils äussern, wobei wir immer wieder an das denken, was wir beim «Hausbau» erarbeitet haben. Hier einige Beispiele von Fortsetzungen:

Glubb-blubb-blubb..., und schon tauchte die Schildkröte mit ihrer Last unter. Nach zweitägiger Fahrt landete das ungleiche Paar im Schlosse. Jubel und Freude empfingen die siegreiche Schildkröte. Der Hase aber wurde in einen dunklen, muffigen Kerker gesperrt. Die Kost, die er hier unten bekam, war gut. Er wusste aber, warum: man wollte ihn mästen. Nach ein paar Tagen wurde der Hase vor die Prinzessin geführt.

Beim Anblick des niedlichen Tieres wurde es der Prinzessin sogleich besser. Und in ihrer Gutherzigkeit verlangte sie, dass der Hase von jetzt an mit ihr spielen solle. So vergingen ein Jahr und ein Tag; die Prinzessin wurde gesund. Da knabberte der Hase einmal an einem roten Seestern. Die Prinzessin sah erschrocken zu ihm hin: wie sich doch auf einmal sein Kopf veränderte! Die Arme und die Beine streckten sich, das graue Fell wurde zu einem prächtigen, seidnen Stoff. Die Ohren wurden immer kleiner. Es wuchsen ihm herrliche, schwarze Haare; sein Mund zeigte ein glückliches

Lächeln, und eine klangvolle Stimme sagte plötzlich: «Endlich bin ich vom Zauber erlöst! Der böse Zauberer Märklin hat mich verzaubert, weil ich seine Tochter, ein wahres Ungeheuer, nicht habe heiraten wollen. Ich bin nämlich der Prinz von Goldesland, und mein Vater ist König Narnum. Sein Bruder aber, Hagodoborn, verschwand in jungen Jahren, und seitdem hat niemand mehr etwas von ihm gesehen. Sagen kreisen um ihn und melden, er sei König der Meere geworden. Vielleicht hast du schon von ihm gehört?» – «O ja, ich kenne ihn, er ist mein Vater!» – «Führe, führe mich zu ihm, ich möchte ihn sehen!» rief der junge Mann aus.

Als die Prinzessin ihn ihrem Vater vorstellte, erkannte der alte Mann seinen Neffen wieder. Und vor lauter Freude segnete er ihn und rief ihn zum König des Ozeans aus. Die Schildkröte aber wurde hoch geehrt und wegen ihrer Schlaueit zum Kriegsminister ernannt.

*

Da tauchte die Schildkröte unter und dachte nur noch an die grosse Ehre, die ihr nun widerfahren würde, wenn sie das Leben der Königstochter rettete. Sie bemerkte dabei nicht, dass ihr das Bild des Hasen, das sie immer noch mit sich führte, entfiel. Das wäre noch kein Unglück gewesen; aber der Hase hatte dies bemerkt. Schnell stahl er sich vom Rücken der Schildkröte und klammerte sich an das Bild; so gelangte er – wenn auch etwas mühsam – wieder an die Wasseroberfläche. Sein Schreck war gross, als nach einiger Zeit ein Haifisch vor ihm auftauchte. Dieser war jedoch sehr freundlich und fragte: «Was machst denn du hier auf dem Meere draussen? Komm, wir wollen zusammen ans Land gehen! Ich helfe dir. Aber du musst mir dafür einen sogenannten Hasen verschaffen. Wir brauchen unbedingt eine Hasenleber, um unsere kranke Königstochter zu heilen. Wir haben vor einiger Zeit die Schildkröte hinaufgeschickt; aber die ist unverrichteter Sache wieder zurückgekommen.» Der Hase entgegnete: «Einen Hasen kann ich dir schon verschaffen, nur musst du mich jetzt unverzüglich an Land bringen, da diese Tiere bald schlafen gehen.» Der Haifisch nahm nun den Hasen auf den Rücken und schwamm mit ihm dem Ufer zu. Hier tat der Hase plötzlich einen mächtigen Sprung – und war glücklich gerettet. Lachend rief er: «Ich bin ja selber ein Hase! Du dumme Kerl, du! Ja sogar der selbe, der der Schildkröte entronnen ist! Ha, ha, ha!» – «Wart, dich erwische ich schon!» rief der Fisch und nahm einen Sprung an Land. Damit aber hatte er sich vergessen; denn kläglich verendete er in der Sandmulde, in die er gekollert war, ebenso kläglich starb die Königstochter auf dem Meeresgrunde. Der Hase aber lebte freudig weiter.

*

Der Hase erschrak sehr, liess es sich aber nicht anmerken. Plötzlich sprang er ins Wasser hinaus und begann zu schwimmen. Eine Zeitlang konnte er sich über Wasser halten, doch dann sank er in die Tiefe. Schnell schwamm ihm die Schildkröte nach und zog ihn an den Ohren wieder an die Oberfläche. Wie staunte sie aber, als es kein Hase mehr war, sondern eine menschliche Gestalt. Der Prinz – denn ein solcher war es – erzählte ihr, dass er vor vielen Jahren durch einen Zauberer in einen Hasen verwandelt worden sei. Sie, die Schildkröte, habe ihn nun durch ihren Biss in die Ohren erlöst. Er sei der Sohn des Königs auf dem Meeresgrunde. – Zusammen schwammen sie nun der Tiefe zu. Bewegt schloss der König seinen wiedergefundenen Sohn in die Arme. Als er erfuhr, dass seine Schwester krank war, ging er sofort zu ihr. Wie durch ein Wunder wurde sie sofort geheilt: sie hatte Heimweh nach ihrem Bruder gehabt.

*

Andere gute Ideen:

- Der alte Doktor erinnert sich, einmal in einem Buche gelesen zu haben, man könne unter Wasser ohne Leber leben. Nach langen Vorbereitungen der Ärzte wird der Hase, mit dem alle Erbarmen haben, operiert. Seine Leber heilt die Königstochter, deren Gespieler er nun wird.
- In der grossen Aufregung erwischt der Koch, der den Hasen getötet hat, die Niere. Die Königstochter muss sterben (Vergeltung für den Tod des Hasen).
- Der Hase kann die Schildkröte überwältigen, bedeckt sich mit ihrem Rückenpanzer, nimmt ihr die Leber heraus und geht damit zum alten Arzt. Dieser bereitet daraus ein Heilmittel, und die Prinzessin – im guten Glauben, es helfe ihr – wird gesund. Der Hase aber schleicht sich aus dem entstehenden Festtrubel fort und rudert im Rückenpanzer der Schildkröte wieder dem Lande zu.
- Der Hase wird vor die Prinzessin geführt und macht in ihrem Gemache in seiner Todesangst die tollsten Sprünge, welche die Prinzessin so sehr zum Lachen bringen, dass sie sich erbricht. «Und nun kam ein Edelstein hervor, den sie verschluckt hatte.»

- Vor dem König sagt der Hase: «Die Krankheit, die Ihre Tochter befallen hat, kenne ich von meiner seligen Grossmutter her, die das selbe Leiden hatte. Hier habe ich ein Kräutlein mitgebracht.» Damit langte er aus seinem linken Ohr einige Blättchen hervor und anerbote sich, daraus einen Heiltrunk zu brauen. – Die Heilung gelingt; nach einem grossen Fest wird der Hase auf die Erde geführt. Der Aufsatz schliesst: «Eines ist dem Hasen jedoch geblieben, was sich seither von Hasengeschlecht auf Hasengeschlecht vererbt hat: seine Vorsicht. Immer wieder – er kann noch so fröhlich auf den frischen, grünen Kleefeldern umherhüpfen – steht er plötzlich still, richtet sich auf den Hinterpfoten auf und lauscht mit seinen grossen Ohren, ob nicht irgendeine Gefahr sich nähere...
- Nun tauchte aber die Frage auf, wie der Hase lebend durch das Wasser auf den Meeresgrund gebracht werden könne. Das Problem war jedoch schnell gelöst: eine riesige Muschel kam dahergefahren. Sie öffnete ihren Deckel, und der Hase setzte sich hinein. Aber er war nicht allein: ein kleiner Seeigel hatte neben ihm Platz genommen. «Also muss das eine Art Zug sein», dachte der Hase. Er knüpfte mit dem Igel ein Gespräch an und klagte ihm sein Leid.

c) Im Hinblick auf spätere, ähnliche Aufsätze stossen wir nun zum Grundsätzlichen vor. Zwei Fragen hat sich der Schüler vor dem Weiterspinnen des abgerissenen Fadens stellen müssen:

1. Welchem Schlusse will ich zustreben?

- Erste Möglichkeit: Rettung der Königstochter
 Erste Abwandlung: auf Kosten des Hasen (realistisch)
 Zweite Abwandlung: der Hase darf auch weiterleben (happy end)
- Zweite Möglichkeit: Rettung des Hasen
 Erste Abwandlung: die Prinzessin muss sterben (Das Schwergewicht der Erzählung wird auf das Thema «Wie man sich aus der Schlinge zieht» verlagert.)
 Zweite Abwandlung: die Prinzessin darf auch weiterleben (happy end)
- Dritte Möglichkeit: Prinzessin und Hase müssen sterben
 (Ein Ausgang, den viele Schüler gewählt haben. Wohl als Einspruch zum «happy end» des Märchens und um zu zeigen, dass man kein kleines Kind mehr ist, sondern den «Ernst des Lebens» erfasst hat.)

2. Wie wird dieser vorgesehene Ablauf ermöglicht?

In unsern Aufsätzen finden wir folgende Grundgedanken einer Fortsetzung (Motive):

- der gute Glaube an die Wirksamkeit des Heilmittels
- Opferbereitschaft
- Schlaueit
- Betrug
- Verwechslung, Unterschiebung
- Verwandlung, Wunder
- Fröhlichkeit, Gesundlachen
- Ableiten einer heutigen «Haseneigenschaft» (vorsichtig)
- Eifersucht
- Drohung
- Antwort auf die Frage: «Warum werden die Schildkröten so alt?»

Die Vielfalt der Grundgedanken ist erstaunlich; eine vorangehende Besprechung könnte hier nur Schaden anrichten.

d) Wir lesen den eigentlichen Schluss unseres koreanischen Märchens vor.

«Schade», sagte er, «ich habe aber meine Leber zu Hause gelassen. Ich bin nämlich ein heiliger Hase, und das zwingt mich, alle acht Tage meine Leber herauszunehmen und im frischen Wasser zu waschen. Erst wenn die Leber ganz trocken ist, darf ich sie wieder einsetzen. Heute früh habe ich sie herausgenommen, und jetzt trocknet sie auf einem Felsen neben meiner Höhle. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als zurückzukehren und die Leber zu holen.

Die Schildkröte glaubte ihm zwar nicht ganz, aber es blieb ihr schliesslich doch nichts anderes übrig als zurückzukehren. Am Ufer angelangt, sprang der Hase behende ein Stück davon und lachte herzlich.

«Haha, meine liebe Schildkröte, dumm bist du ja auch. Kennst du vielleicht ein Tier, das ohne Leber auch nur einen Augenblick leben kann? Alles, was ich dir erzählt habe, ist eine Lüge. Sie hat sich gelohnt und rettete mir das Leben.»

Die Schildkröte war sehr beschämt, gab keine Antwort und kehrte unverrichteter Dinge heim.

Wir besprechen diesen Schluss.

Es handelt sich bei unserm Märchen grundsätzlich um folgendes: Eine Prinzessin ist erkrankt; sie kann nur mit einem einzigen Mittel gerettet werden; der Weg zu diesem Mittel ist voller Hindernisse. Entscheidung: entweder kann jemand diese Hindernisse überwinden, und die Prinzessin wird gesund, oder die Hindernisse sind stärker, und die Königstochter muss sterben. – Was sagt uns unser Gefühl? Die Prinzessin soll am Leben bleiben! Die meisten unserer Märchen enden glücklich: das Leben, das Gute, soll siegen. Wie steht es nun mit dem koreanischen Schluss? Es geht gegen Ende überhaupt nicht mehr um das Leben der Königstochter. Von ihr ist nicht einmal mehr die Rede; man überlässt sie einfach ihrem Schicksal. Viel wichtiger scheint dem Koreaner zu sein, dass einer, der sich für gescheit hält, von einem noch Schluaren überlistet wird. Daran freut er sich; darin sieht er die Lösung; dass die arme Königstochter stirbt, kümmert ihn offenbar wenig. Unterschied zwischen westlicher und östlicher Denkart?

e) Wir fordern die Schüler auf, ähnliche Märchen zu suchen, also Geschichten, in denen ebenfalls von der Heilung eines Kranken die Rede ist.

Beispiele: «Die Greifenfeder» aus «Die Greifenfeder und andere Schweizer Volksmärchen», Columban-Verlag, Schaffhausen 1944; «Das Wasser des Lebens», Gebrüder Grimm, usw.

Sag deine Meinung!

In unserem Bibliothekschränk liegt seit längerer Zeit ein Heft. Da dürfen die Schüler ihre Meinung über die gelesenen Bücher hineinschreiben. Dies gibt dem Lehrer wertvolle Anhaltspunkte über die Wirkung, die ein bestimmter Lesestoff auf Jugendliche hat. Es zeigt uns, wie wenig Kinder oft aus einem Buch herauslesen; andererseits entdecken wir, dass Kinder auf Dinge ansprechen, die uns nebensächlich sind. Dieses «Rezensionsheft» veranlasst uns von Zeit zu Zeit zu Besprechungen und lebenskundlichen Betrachtungen über das Lesen. Hier zwei Probeseiten aus dem Heft:

1. Karl May, Winnetou

Ich bin zwar ein Mädchen, aber Mays Bücher gefallen mir doch. (Magda, 13 J.)

Das ist Bubenzeug. (Elsa, 15 J.)

Davon kann ich nie genug lesen. Mein Bruder sagt, es sei Kitsch. Stimmt das? (Röbi, 14 J.)

Das war das letzte, das ich las. Nun habe ich genug. Mit der Zeit verleidet einem diese unmöglichen Sachen. Ich möchte etwas Wahres. (Peter, 15 J.)

2. Kurt Held, Giuseppe und Maria

Die vier Bände machten mir einen riesigen Eindruck. Das ist kein Bluff. Man bekommt Mitleid mit den armen Kriegswaisen. (Paula, 13 J.)

Da merkt man erst, wie grauenhaft der Krieg ist. (Rolf, 12 J.)

Mir gefielen diese Bücher, weil hier so offen gesprochen wird. Andere Jugendschriftsteller meinen, sie müssen uns ständig mit Märchen abfüttern. (Elsa, 15 J.)

Gewiss, das sind bescheidene Bemerkungen. Aber sie zeigen unser Bestreben. Wir versuchen, den Schüler zum kritischen Lesen zu erziehen, und das ist heute notwendiger denn je. J. R. Hard

Ein anderer Weg zur schriftlichen Subtraktion

Von Hans Meier

Wieder gilt es, das schriftliche Abzählen mit den Viertklässlern auf möglichst klare, der kindlichen Auffassungsgabe entsprechende und rechnerisch schöne Weise zu entwickeln. Die herkömmliche Art mit Hilfe des Entlehnens über eine, zwei oder gar drei Stellen hinweg befriedigt sicher das Bedürfnis nach einer stufengerechten Anschaulichkeit, entspricht auch dem Aufbau des Zehnersystems, scheint mir aber etwas schwerfällig. Liesse es sich nicht einmal anders machen?

5873 Diese Rechnung steht als Aufgabe an der Wandtafel. Sie lässt
4655 sich weder durch Abzählen noch durch Ergänzen lösen.

 ?

Ein kleiner Gedankenspaziergang gibt Einblick in einen aufschlussreichen rechnerischen Zusammenhang.

$$71 - 6 = 65$$

$$75 - 10 = 65$$

$$86 - 21 = 65$$

$$171 - 106 = 65$$

$$6580 - 6515 = 65$$

$$(71+x) - (6+x) = 65$$

Wir addieren zu Minuend und Subtrahend immer je die gleiche Zahl.

Der Unterschied bleibt stets der gleiche!

Folgerung: Wenn wir in einer Abzählung Aufgabe Minuend und Subtrahend um die gleiche Zahl vermehren, bleibt die Differenz, d. h. das Ergebnis, unverändert! Nun die Anwendung auf unsere Aufgabe: Wenn wir Minuend und Subtrahend um die Ziffern 1, 2 usw. bis 9 vergrößern, kommen wir zu keinem Ziel; übrigens auch nicht, wenn wir beide Zahlen um 10 Einer vergrößern.

Lösung: Wir zählen beim Minuenden 10 Einer, beim Subtrahenden dagegen 1 Zehner dazu. Das Ergebnis bleibt unverändert, da wir beide Zahlen um gleich viel vergrößern. Die Aufgabe ist lösbar. Die gleiche Überlegung führt bei den Zehnern, Hundertern usw. zum Ziel.

5873 Fünf und wieviel sind drei? Geht nicht!

4655 Ich zähle oben und unten einen Zehner dazu.

1218 Fünf und acht sind dreizehn!

Sechs und eins sind sieben! usw.

Die zu addierenden Einer, Zehner usw. werden bei der Einführung geschrieben, im Heft anfänglich als Punkte notiert und später beim Minuenden ganz weggelassen.

L'accord du participe passé

Von Walter Glarner



NB. Vergleiche den Aufsatz «Zur Veränderlichkeit des participe passé» im Dezemberheft 1937 der Neuen Schulpraxis!
356

Krippenspiel

Von Elisabeth Schär

Personen:	Maria	Der einfache Wirt
	Josef	Seppli, sein kleiner Bub
	Der Verkündigungengel	Der Grossvater, ein alter Hirt
	Ein Grüpplein Engelchen	Drei Frauen
	Der vornehme Wirt	Drei kleine Kinder
	Seine stolze Frau	Die Heiligen Drei Könige

Spielanleitung

Mit einfachsten Mitteln haben wir vorn in der Schulstube den Dorfplatz von Bethlehem dargestellt. In der Mitte steht der Stall (siehe Neue Schulpraxis, Novemberheft 1955). Darüber hängt, vor einer der Schulstubenlampen angebracht, der Stern von Bethlehem. Aber sein Licht strahlt noch nicht. Links und rechts, an den Seitenwänden des Zimmers, sind mit Dachlattengerüsten und Tüchern die Wirtshaustore angedeutet. Zwei aus Karton ausgeschnittene und mit Transparentpapier farbig überzogene Schilder leuchten mit Hilfe einer unsichtbaren Taschenlampe. Sie sind neben dem strahlenden Christbaum das einzige Licht in der dämmerigen Schulstube. Hinter den Türvorhängen der beiden Wirtshäuser stehen die Wirtsleute und der kleine Seppli zum Spiel bereit. Die übrigen Mitspieler warten draussen im Gang auf ihr Auftreten. Alle Lieder finden sich entweder im Kirchengesangbuch oder in den Singbüchern für bernische Volksschulen.

*

(Geigenspiel und allgemeiner Gesang: O Heiland, reiss die Himmel auf...)
(Maria und Josef treten ein.)

Josef: Was fehlt dir, Maria, du atmest schwer?

Maria: Der Weg war weit. Ich kann nicht mehr.
Meine Füsse wollen mich nimmer tragen.
O lass uns hier um Obdach fragen!

Josef: Maria, o Maria mein,
bald wird all Müh zu Ende sein.
Schau hier den Gasthof! Ich klopfe an. (Klopft)
Ei, schau, schon wird uns aufgetan!

(Ein dicker Wirt, mit weisser Schürze und weisser Kochmütze, tritt hervor. Er ist mürrisch und herrscht die beiden an.)

Wirt: Wer steht noch draussen um diese Stund?
He Mann, so öffne deinen Mund!

Josef: O guter Wirt, ich bitt Euch sehr,
wir kommen von Nazareth heut her.
Der Weg war weit. Wir suchen Rast.
Wir wären gerne Euer Gast.

Wirt (mustert die beiden): Die kommen mir gar ärmlich vor.
Da steht Ihr vor dem falschen Tor!
Nur reiche Leute lass ich ein.
Für Euch zwei ist mein Haus zu fein.

Josef: Wir sind nicht reich, doch haben wir Geld.

Wirt (ärgerlich): Ich weiss schon, wie's damit bestellt!
Schert Euch zum Teufel, Bettlerpack!
Ihr lügt, Ihr habt kein Geld im Sack!

(Neugierig tritt die Wirtin herzu.)

Wirtin: Was schimpfst du so, mein lieber Mann?

Wirt: Da schau dir diese Bettler an!
Stell dir nur vor, sie durften's wagen
und mich gar um ein Obdach fragen.

Wirtin: Dies hier ist halt ein vornehm Haus.
Nur reiche Leute gehn hier ein und aus.
Die Wirtschaft dort, der Braune Krug,
ist für Euch zwei grad gut genug.

Wirt: Habt Ihr verstanden, junger Mann!
Sonst hetz ich Euch die Hunde an.

(Die Wirtsleute verschwinden schimpfend hinter der Wirtshaustür. Maria und Josef gehen weiter)

Josef (voll Mitleid): Du zitterst, Maria, du hast kalt.
Ich find dir ein Obdach, glaub mir's, bald.
Nimm meinen Pelz, er hält dich warm.
Und stütz dich fest auf meinen Arm.
Wir müssen weiter, fasse Mut!

(Er legt ihr sorgsam den Pelz über die Achseln.)

Maria: O Josef du, du bist so gut!

(Sie gehen weiter zur nächsten Herberge. Josef klopft an.)

Josef: So klopf ich denn an dieses Tor.
Hörst du, man schiebt den Riegel vor!

(Der einfache Wirt tritt heraus.)

Josef: Grüss Gott, Herr Wirt, darf ich es wagen
und um ein Obdach höflich fragen?

Wirt: Ein Obdach? Dass ich nicht lachen soll!
Mein ganzes Haus ist übervoll.
Kein Bett, kein Lager ist mehr frei.

Josef: Wir schlafen auf Stroh, 's ist einerlei.
O guter Wirt, ich bitt Euch sehr!
Schaut meine Frau! Sie kann nicht mehr.

Wirt: Lasst mich in Ruh, hab keine Zeit!
Das Abendessen ist bereit.

(Seppli ist unterdessen herbeigekommen und hört aufmerksam zu.)

Seppli: Du Vater, schau die arme Frau,
sie zittert so, ei Vater, schau!
Ich bitt dich sehr, o lass sie ein!

Wirt (mürrisch): Das wird wohl meine Sache sein!

Seppli (fliehend): Weissst, Vater, ich geb meine Stub.

Wirt: Scher dich zum Teufel, Lumpenbub.
Halt's Maul, wenn ich dir raten kann!
Was gehn mich diese Leute an?

(Beide ab; der Wirt grollend, Seppli zögernd hintennach.)

Josef: Maria, o Maria mein,
wie sind die Leute doch gemein!
Du bist so bleich. Du bist so matt.
Ach, fänd ich eine Ruhestatt!

(Der alte Hirt tritt hinzu.)

Alter Hirt: Die arme Frau, sie ist wohl krank?
Kommt, setzt euch hier auf meine Bank!

(Neben dem Stall steht eine Holzbank. Maria und Josef setzen sich.)

Alter Hirt: Ihr seid wohl gar in arger Not.
Ich hol Euch hurtig Milch und Brot.

(Der Hirt holt aus dem Stall ein Schüsselchen Milch und ein Stück Brot und reicht beides Maria.)

Maria: O guter Mann, ich dank Euch sehr!

Alter Hirt: Ihr fandet hier kein Lager mehr?

Josef: Man lachte uns aus, man jagte uns fort,
man gab uns, ach, manch schlimmes Wort.

Alter Hirt: In meinem Stall, im weichen Heu,
da hätt ich Euch ein Lager frei.
Kommt, schaut doch hurtig hier hinein!

(Der alte Hirt geht ihnen voraus zum Stall. Sie gucken hinein.)

Maria: O Josef du, hier wär es fein!

Alter Hirt: Doch weiss ich nicht, wird's Euch genügen?

Maria (voll Freude und Dankbarkeit): Wir könnten kein besseres Lager kriegen!
Hier bleiben wir. – Doch fällt mir ein,
das wird wohl Eure Ruhstatt sein.
Ja, guter Hirt, wo wollt Ihr denn schlafen?

Alter Hirt: Ich bleibe draussen bei den Schafen.
Ihr müsst Euch keine Sorgen machen,
muss ohnehin bei den Tieren wachen.
Ich zünd Euch schnell die Laterne an.

(Der alte Hirt holt im Stall die Laterne und zündet sie an.)

Josef: Wir danken von Herzen, guter Mann!

(Maria und Josef gehen hinein und ziehen die Türvorhänge hinter sich zu.)

Alter Hirt (ruft ihnen nach): Und stosst dann nur den Riegel für.

(Der alte Hirt setzt sich auf die Bank. Seppli kommt gelaufen. Auf den Armen trägt er ein Mäntelchen.)

Alter Hirt: Ei, Seppli, was willst du noch hier?

(Er hält den Kleinen zurück.)

Seppli (hastig): Grossvater, hast du die Leute gesehn?
Ich will nur hurtig zu ihnen gehn!

Alter Hirt: Was trägst du denn auf deinem Arm?

Seppli: Mein Mäntelein. Das gibt ihr warm.
Sie ist so krank, die arme Frau!

Alter Hirt: Komm hurtig her, mein Bübchen, schau!

(Seppli und der Grossvater gehen zum Stall und gucken durch ein Spältlein.)

Seppli (voll Freude): Grossvater, du, das ist ja fein!
Sie dürfen in deinem Stalle sein!
Du lieber, lieber Ätti du!

(Er umarmt seinen Grossvater.)

Alter Hirt: So, Seppli, nun geh schnell zur Ruh!
Du solltest schon längst im Bette sein.
Schlüpf hurtig da zur Tür hinein!

(Er öffnet Seppli die Türe zur Wirtschaft.)

Seppli: Grossvater, ich möcht bei dir bleiben
und dir ein bisschen die Zeit vertreiben,
nur noch ein Weilchen, es wäre so schön!
Dann will ich brav zu Bette gehn.

Alter Hirt: So setz dich hier auf meine Knie!

(Seppli klettert auf Grossvaters Knie.)

Seppli: Grossvater, ich bin so froh wie nie!
Grossvater, schau die vielen Sterne!
Ich hab die Sterne halt so gerne.
O sieh nur, wie sie funkeln und strahlen!
Einst sah ich einen vom Himmel fallen.
Nicht wahr, Grossvater, wenn ein Sternlein fällt,
dann kommt ein kleines Kind zur Welt?

Alter Hirt: Ja, lieber Bub, so ist es genau.
Ich besinn mich noch gut, mein Kleiner, schau.
Als uns ein Engelein dich gebracht,
fielen viele Sterne in jener Nacht.
Doch der schönste von jenen Sternen allen
ist grad auf unser Haus gefallen.
Da lief ich vom Feld weg in unsere Stub
und fand meinen kleinen Herzensbub.
Ja, Seppli du, ich hab dich halt gern.

(Er drückt Seppli liebevoll an sich.)

Seppli (aufgeregt): Grossvater, schau, dort fällt ein Stern!

(Der Stern von Bethlehem leuchtet auf. Man hört leise Geigenmusik nach der Melodie: Vom Himmel hoch, da komm ich her. – Seppli und der Grossvater stehen auf und blicken wie gebannt zum Stern hinauf. Die Musik schwillt an.)

Alter Hirt: Ei du, mein Bub, der fällt ja nicht.
Da bleibt er stehn.

Seppli (die Hand vor den Augen): Mich blendet sein Licht.

Alter Hirt: Da steht er über meinem Stall,
ein Wunderstern, allüberall
erglänzt jetzt sein strahlend Licht!
Einen solchen Stern sah ich noch nicht.

(Der Schülerchor singt das Lied: Vom Himmel hoch, da komm ich her. Der Verkündigungsendel erscheint.)

Verkündigungsendel: Fürchtet euch nicht, denn ich verkündige
euch grosse Freude, die allem Volke widerfahren
wird. Denn euch ist heute der Heiland geboren,
welcher ist Christus der Herr.
Und dies habt zum Zeichen:
Ihr werdet das Kindlein finden im Stalle liegend
und in Windeln gewickelt.

(Der Engel verschwindet. Die Geigenmusik verklingt.)

Alter Hirt: War's Traum, war's Wahrheit? Was ist uns geschehn?

Seppli: Grossvater, hast du den Engel gesehn?

Alter Hirt: Der Heiland geboren. All Elend ein End!
O Heilige Nacht! Bub, falt deine Händ!

(Seppli kniet nieder. Der alte Hirt faltet demütig seine Hände. Geigenmusik und Gesang: Stille Nacht, heilige Nacht... Mit brennenden Kerzen in den Händen nähert sich ein Grüpplein Engelchen dem Stall. Zwei von ihnen öffnen die Türvorhänge weit. Im Stall sitzt Maria. Sie beugt sich voll Liebe über die Krippe mit dem Jesuskindlein. Josef steht hinter ihr. Die Engelein gruppieren sich rechts und links der Krippe.)

1. Engel: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen
seid!

(Frauen und Kinder nähern sich. Die Frauen falten betend die Hände. Sie singen, von Instrumenten begleitet, mit dem Schülerchor die letzte Strophe: Stille Nacht, heilige Nacht...)

2. Engel: Also hat Gott die Welt geliebet, dass er hingab
seinen Heiligen Sohn zur Erlösung für alle.

1. Frau: Uns schenkest du dein Heilig Kind?

2. Frau: Uns, die wir alle Sünder sind?

3. Frau: Uns, die wir soviel Schlimmes taten.
Wie haben wir dich so oft verraten!
Wie spotteten wir zu aller Zeit
deiner göttlichen Güt und Gerechtigkeit!
Von unserer Triebe Drang besessen,
wie oft haben wir dich, o Gott, vergessen!

1. Frau: Doch deine Liebe reicht so weit,
ist grösser als Unendlichkeit!
Da schenkest du uns deinen Sohn.
O welch Geschenk, o welcher Lohn!
Er nimmt von uns all Leid und Not,
all Schmerz, all Elend, Sünd und Tod.

(Die drei Frauen singen: O Jesulein süss, o Jesulein mild...)

Seppli: Grossvater, darf ich auch nähertreten
und zu dem Heiligen Kindlein beten?

3. Engel: Lasset die Kindlein zu mir kommen,
denn ihnen gehört das Himmelreich!

(Alle Kinder treten zur Krippe und beugen sich über das Heilige Kind.)

1. Kind: Je du, wie ist es zart und fein!

2. Kind: Hat nicht einmal ein Mäntelein.

3. Kind: Liegt nackt und bloss im Krippelein hier.

Seppli: Mein Mäntelein, das schenk ich dir.
Ich decke dich behutsam zu,
du liebes Jesuskindlein du!
Du bist so klein! Du bist so fein!

2. Frau: Und wirst doch unser Erlöser sein!
Du nimmst von uns all Schmerz und Not.
Wir danken dir, du grosser Gott.

(Die Frauen knien demütig nieder. Der Schülerchor singt, von Instrumenten begleitet: Zu Bethlehem geboren... Wie das Lied verklingt, kommen die Heiligen Drei Könige gegangen.)

Die Heiligen Drei Könige:

Die Heiligen Drei Könige sind wir genannt.
Wir herrschen über unser weites Land.
Wir kommen von fern.
Wir suchen den Stern,
der uns den neuen König kündigt,
der das ewige Friedensreich gründet.

1. König (tritt vor): Purpur und Seide,
golden Geschmeide,
Reichtum und Pracht,
Herrlichkeit und Macht,
alle Schätze der Welt
sind mir bestellt.
Doch meines Herzens tiefstes Sehnen
und meiner Nächte heimliches Grämen
erfüllen sie nicht.
Wo ist das Licht?
Wo ist die Wahrheit?
O gib mir Klarheit,
Allmächtiger, du!
Du lächelst mir zu?
Du kennst meiner Nächte heimliches Grämen
und meines Herzens tiefstes Sehnen.
Die Weisheit bist du!
In dir find ich Ruh.

(Er verbeugt sich und tritt zurück.)

Mohrenkönig (tritt vor): Schwarz ist mein Leib.
Rein ist mein Herz.
Bin ich auch anders,
auch ich fühl Schmerz,
fühl Lieb und Lust
in meiner Brust.

All meine Liebe,
die reinsten Triebe
ziehn mich zu dir,
mein Kindlein hier.
Ich trage den Wunsch tief in mir innen,
o lass mich dir, mein Kindlein, dienen.
Lass mich den herrlichen Kampf
kämpfen für dich,
den Kampf ums Gute, ewiglich.

(Er verbeugt sich, legt sein Geschenk vor der Krippe nieder und tritt zurück.)

3. König (tritt vor): Bin geflohen aus meines Vaters Haus,
zog in die weite Welt hinaus,
um den zu finden, der grösser als ich.
Grösser seine Stärke,
gewaltiger seine Werke,
strahlender sein Reichtum,
leuchtender sein Weltruhm.
Ich fand den nie,
vor dem ich in Demut möcht beugen die Knie.
Wie hab ich mit mir selber gestritten.
Wie hab ich voller Sehnsucht gelitten,
Demut zu kennen,
Meister zu nennen,
der grösser als ich.
Jetzt find ich dich,
Kindelein du,
dir beug ich mich zu,
verneig mich vor dir.
Sei gnädig zu mir!

(Er verbeugt sich, legt sein Geschenk nieder und tritt zurück.)

Die Drei Könige: Die Heiligen Drei Könige sind wir genannt.
Wir herrschen über unser weites Land.
Wir kommen von fern.
Wir fanden den Stern,
der uns den neuen König kündigt,
der das ewige Friedensreich gründet.

(Geigenmelodie ertönt.)

1. Frau: Was ist's, dass wir uns vor dem Kinde beugen?
Da liegt es ja klein und nackt und bloss.
2. Frau: Was ist es, dass wir in Demut uns neigen
vor dem Kindelein hier in Mutters Schoss?
3. Frau: Du und ich,
Greis und Kind,
Bettler und König,
wir alle, wir fanden den Weg zu
Bethlehems Stalle. Warum?
Wie hat diese Heilige Nacht
unsere Herzen so froh gemacht?

(Der Verkündigungengel erscheint.)

Verkündigungengel: O Mensch, o du,
so hör mir zu!
Liebe ist es, die du suchtest.
Liebe ist es, die zu finden
schwerer ist als Edelstein.
Doch nun hast du sie gefunden,
Gottes Liebe, gross und rein.
Gott, der sich tief zu dir senkte
und sein Liebstes dir verschenkte.
Gottes Sohn,
dir zum Lohn,
nimmt von dir all deine Sünden.
Endlich wirst das Glück du finden.
Christus wird den Weg dir nennen:
Lass dein Herz in Liebe brennen!

(Geigenspiel und allgemeiner Gesang: O du fröhliche... Unterdessen haben die Engelein den Vorhang zum Stall geschlossen. Sie bilden mit dem Verkündigungengel ein Züglein und verlassen die Szene. Die Könige, der Hirt, die drei Frauen und ihre Kinder folgen ihnen.)

Erfahrungsaustausch

Der schönste Gedanke läuft Gefahr, unwiederbringlich vergessen zu werden, wenn er nicht aufgeschrieben wird.

Schopenhauer, Gedanken über vielerlei Gegenstände

Konzentrationsmangel

Jeden Tag kann der aufmerksame Lehrer feststellen, dass sich die Schüler trotz dem durchdachten, fesselnden Unterricht, trotz dem fröhlichen, kinder-tümlichen Betrieb kaum mehr auf einfachste Probleme und Begebenheiten voll zu konzentrieren vermögen. Um dieser bedauerlichen Unfähigkeit ein wenig zu steuern, schiebe ich gelegentlich ein Diktat folgender Art in meinen Oberschulunterricht ein:

Nachdem wir uns alle ganz bewusst (wenn es auch drei Minuten dauert) durch vollständige Ruhe gesammelt haben – einige pflegen dabei den Kopf in die Arme zu legen –, lese ich sorgfältig den ersten Satz vor; aber nur einmal! Nach kurzem Besinnen schreiben die Schüler auf mein stummes Zeichen, was ihnen im Gedächtnis geblieben ist; wortgetreu oder nicht, wichtiger ist die Inhaltstreue. Nach erneutem «geführtem» Sammeln folgen auf die selbe Art drei bis vier weitere Sätze.

Wie bezeichnend für jedes Kind fallen doch die Arbeiten aus (zum Beispiel der Anfang des «Nachtpfauenauges» von Hermann Hesse), und wie manches Kind verriet mir mit seiner Lösung kleinere oder grössere seelische Nöte!

Mit dieser Diktatart können wir den Unterschied zwischen «Kioskroman» und echter Dichtung eindrücklich machen. Die Schüler spüren nämlich selbst, wie tief das edle Dichterwort in uns eindringt und dass es leichter zu unserm wertvollen Besitz wird.

T. M.

Wir zeichnen Münzen für die Französischstunde

Im Fremdsprachunterricht kommen wir verschiedentlich auf die Geldstücke zu sprechen. Da haben wir einen Fall, wo die Original-Gegenstände (d. h. die richtigen Münzen und Noten) weniger gut veranschaulichen als geeignete Modelle; nur die vordersten Schüler erkennen die Geldstücke, die wir vorweisen.

Aus diesem Grunde vergrössern die Schüler in den Zeichenstunden unsere (oder auch fremde) Münzen und Noten; die Münzen sechsfach, die Noten dreifach. Wer ein Geldstück von mehr als fünf Franken Wert vergrössert, arbeitet zu Hause. (Wir wollen verhindern, dass Geldstücke verlorengehen.) Für die Noten verwenden wir Zeichenpapier, für die Münzen Karton.

Die Schüler betreiben diese «Falschmünzerei» mit Eifer und Geschick. Th. M.

Anerkennung statt Tadel

Eintrag ins Reinheft. – «Herr X, i ha ne Fähler!» Natürlich, der ewig unaufmerksame Hans! Gerade vorhin hat man doch erklärt...

Hans ist auf alles gefasst: Lehrer verärgert, Rüge, nochmalige Abschrift...

Sagen wir einmal: «Schade, du hast sonst gut angefangen; aber das kann ja einmal passieren!» Hans wird alles daran setzen, sich nicht nöchmals melden zu müssen. S. W.

Zeichnen

Im Zeichnen neigen viele Schüler zum Trödeln. Dem ist leicht abzuhelfen, wenn man bestimmte (reichlich bemessene!) Fristen setzt, z. B.: Diese Zeichnung soll nach zwei Stunden fertig sein; wer nicht soweit kommt, macht sie aufs nächste Mal zu Hause fertig.

Umgekehrt halten wir für Schüler, die vorzeitig fertig sind, stets Zeichenvorlagen bereit; die Schüler wählen ihre Vorlage selbst, indem sie das betreffende Ringheft durchblättern. Th. M.

4. Auflage

Kurz und klar! Träf und wahr!

Eine Anleitung zu gutem Stil für die Hand
des Schülers

von Hans Ruckstuhl

Schülerheft: einzeln 95 Rp., 2–9 Stück je 85 Rp., 10–19 Stück je 80 Rp., von 20 Stück an je 75 Rp.
Lehrerheft (Schlüssel): Fr. 1.50

Schon unzählige Lehrer haben den Wortschatz ihrer Schüler mit diesem Stilübungsheft bereichert, geklärt und gefestigt. Auch Sie werden es mit Freude und Erfolg tun!

Bestellungen richte man an den Verlag der Neuen Schulpraxis, Gutenbergstrasse 13, St.Gallen.



ELOTEX

Für den Handfertigkeitsunterricht die
gebrauchsfertigen Kunstharzleime

DR. M. EBNOTHER
SEMPACH Tel. (041) 781351



Schultische, Stühle, Wandtafeln

usw. beziehen Sie vorteilhaft von
der Spezialfabrik für Schulmöbel

Hunziker Söhne Schulmöbelfabrik AG **Thalwil**

Telephon 92 09 13

Älteste Spezialfabrik der Branche in der Schweiz
Beratung und Kostenvoranschläge kostenlos

Mon petit livre de français

einfaches Lehrbüchlein für Primarschulen.
Preis Fr. 2.80 mit Mengenrabatt.
Zu beziehen beim Verfasser:
Fr. Schütz, Lehrer, Langenthal

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten, und beziehen Sie sich bitte bei allen Anfragen und Bestellungen auf die Neue Schulpraxis.



In allen
Papeterien
und
Spielwaren-
geschäften
vorrätig

«BASTLERGLOBUS» für unsere Buben

Ein Globus zum Selbstanfertigen daheim und im Handfertigkeitsunterricht. Mit sehr wenig Mitteln ausführbare, originelle Kartongearbeit von erzieherischem Wert. Mehrfarbige Karte mit heutigen Grenzen. Ø 20 cm. Beschriftung: deutsch. Preis des Kartenwerks mit Zubehör in Schachtel Fr. 6.75

Kümmerly & Frey, Geographischer Verlag, Bern

CARAN D'ACHE

die Schweizer Qualitäts-Kugelschreiber,
Vierfarbenstifte und Aquarell-Farbstifte!

MOSER-GLASER

SCHULTRANSFORMATOREN UND SCHULGLEICHRICHTER

wurden durch Zusammenlegung der Erfahrungen
in Schule und Fabrik entwickelt.

Prospekte durch: **MOSER-GLASER & CO. AG.**
Transformatorfabrik
Muttenz bei Basel

MG-197

Wir sind Ihnen dankbar,
wenn Sie bei Kolleginnen u. Kollegen für die Neue Schulpraxis werben.

Spannende Bubenbücher

KARL BRUCKNER

Die Spatzenelf

Jugendbuch. 192 Seiten. Illustriert. Fr. 8.90

HAKON EVJENTH

Quer durch Lapland

Jugendbuch. 192 Seiten. Illustriert. Fr. 8.90

RUDOLF EGER

Die Brüder Wright und Graf Zeppelin

Jugendbuch. 160 Seiten. Illustriert. Fr. 8.90

Benziger-Verlag, Einsiedeln

Soeben ist in vierter, verbesserter
und erweiterter Auflage erschienen:

Widrig

Geographie

726 Seiten, 224 Zeichnungen, Photos und graphische Darstellungen. Geb. Fr. 25.90 ab 15 Expl. Schulpreis Fr. 23.90.

Das Werk ersetzt mehr Bücher als es kostet. Ausgezeichnetes Handbuch für Lehrer, Seminaristen, Mittelschüler. Leicht lesbar, vermag zu fesseln wie temperamentvolle Unterhaltungslektüre. Stützt sich auf neuestes Quellenmaterial. Übertrifft alle derartigen Hilfsmittel in Anlage, Klarheit im Aufbau und Darbietung der gewaltigen Stoffmenge.

«... das augenblicklich beste Hilfsmittel für einen modernen, nicht fachlich beschränkten Erdkundeunterricht.» (Hamburg. Lehrerzeitung)

Logos-Verlag, Zürich 7/53

Inserate in dieser Zeitschrift
werben erfolgreich für Sie

Schul-Mobiliar **Bigla**

**und was
Schul-
Kommissionen
davon halten**

„Die neuen Bigla-Schulmöbel sind sauber, sehr praktisch und solid. Sie machen die Schulzimmer freundlich, hell und einladend. Schüler und Lehrer haben richtig Freude an diesen wirklich schönen Tischen und Stühlen.“



Sind das nicht wichtige Punkte bei einer Neuanschaffung?

Verlangen Sie auf alle Fälle unsere Preis-Offerte denn wir sind **vorteilhaft.**

Tel. (031) 68 62 21

BIGLER, SPICHIGER & CIE. AG. BIGLEN (BERN)



Violen für Anfänger

1/2, 3/4, 4/4 Grösse
Gebrauchte von
Fr. 50.— an,
neue ab Fr. 80.—

Violen für Fortgeschrittene

gutes Tonholz,
saubere Arbeit:
Fr. 125.— bis Fr. 350.—
Atelier für Geigenbau
und kunstgerechte
Reparaturen



Seit 1807

HUG & CO. ZÜRICH

Limmatquai 26/28
Telefon (051) 32 68 50

Zum Schulbeginn empfehlen wir das bewährte

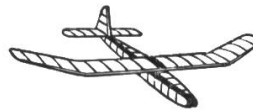
Klassentagebuch «Eiche»

Preis Fr. 3.40

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
Das Spezialhaus für Schulbedarf

Für den **Modell-Bau** von

Segelflugzeugen, Motorflugzeugen,
Schiff-Modellen liefern wir komplette Baukasten



Ferner liefern wir:
Fernsteuerungen,
Kraftstoff und Elektro-
Motoren. Tank,
Propeller, Spannack
und anderes Zubehör für den Modell-Bau

Eichenberger - Electronic - Altdorf/Uri

Chorlieder für

Weihnachten und Jahresende

Große Auswahl Rasche Lieferung

Musikverlag Willi Cham

Telephon (042) 6 12 05



LEITZ
Epidiaskop Vh
500 WATT

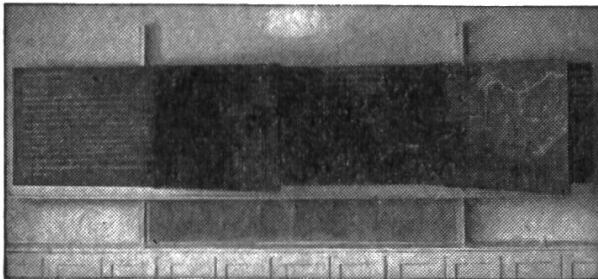
*Das
Leistungsgerät*



Rayon-Vertreter:

BASEL: H. Strübin & Co., Gerbergasse 25
BERN: H. Büchi, Optiker, Spitalgasse 18
GENÈVE: M. & A. Wiegandt, opticiens, Grand-Quai 10
LAUSANNE: Margot & Jeannet, 2-4, Pré-du-Marché
ZÜRICH: W. Koch, Optik AG, Bahnhofstrasse 17

40 Jahre ZUGER WANDTAFELN



Verlangen Sie den
illustrierten Prospekt
mit 20 verschie-
denen Modellen.

E. Knobel, Zug
Nachfolger von
Jos. Kaiser

Möbelwerkstätten, Schulmobiliar. Eidg. Meisterdiplom. Tel. (042) 4 22 38

Ein reichhaltiges Methodikwerk

bilden die früheren
Jahrgänge der
Neuen Schulpraxis

Gegenwärtig können wir
noch folgende Nummern
liefern (auch partienweise
für den Klassegebrauch):

Jg. 1944, Heft 8, 10 bis
12; Jg. 1945, Heft 1, 6,
10; Jg. 1946, Heft 1, 3 bis 7;
Jg. 1947, Heft 2, 5, 7, 9, 12;
Jg. 1948, Heft 1 bis 7, 9 bis
12; Jg. 1949, Heft 1 bis 7,
10 bis 12; Jg. 1950 bis 1955,
je Heft 1 bis 12, sowie
auch die Nummern des
laufenden Jahrganges.

Bis Ende 1947 erschienene
Hefte kosten 60 Rp., von
10 Stück an (gemischt
oder von der gleichen
Nummer) 50 Rp., ab Ja-
nuar 1948 bis Ende 1955
erschienene Hefte 70 Rp.,
von 10 Stück an 60 Rp., ab
Januar 1956 erschienene
Hefte 80 Rp., von 10 Stück
an 70 Rp.

Gegen Zusicherung be-
förderlicher Frankorück-
sendung der nicht ge-
wünschten Hefte senden
wir Ihnen gerne alle noch
lieferbaren Nummern zur
Ansicht (nur im Inland).

Bestellungen richte man
an den Verlag der Neuen
Schulpraxis, Gutenberg-
strasse 13, St. Gallen.



Mikroskope Fernrohre

Sensationelle Preise, erstklassige Qualität!

100-300x ab 36.80, 100-166x ab 98.-
für terrestr. und astron. Beobach-
tungen, Handteleskope 30x30 28.90,
40x40 47.50, prismat. Teleskope mit
kl. Stativ 30x60 ab 138.-, astron.
Fernrohre m. Stativ u. div. Obj. kompl.
23-83x 286.-, 40-132x 358.- usw.

Feldstecher

Taschenformat 6x15 75.-, 10x30
188.-, Standardausführ. 6x30 75.-,
8x30 98.-, 10x50 178.-, 16x50 225.-



Verlangen Sie bitte
vollständige Liste!

SUWISAG Foto-Kino-Optik

Rennweg 11 Zürich Tel. (051) 23 46 81

Direkter Import

⊕ Patent «WIGI» ⊕ Patent

Der neue Helfer für den Unterricht
Der Handvervielfältiger «WIGI» macht Ihnen
das mehrfarbige, saubere Umdruckverfahren zu-
gänglich, welches bis jetzt den Kauf eines teu-
ren Apparates erforderte.

Preis inkl. Material Fr. 29.50

Auf allen Schulstufen verwendbar.

Jeder Text- oder Skizzenabzug in 3 Sekunden
mehrfarbig, auch im gebundenen Schülerheft!
Bis 100 Abzüge! Für Format A5 und A6 geeig-
net! Einfach, rationell, preiswert!

Gebr. Giger, Postf. 14560, Unterterzen SG

Die Generaldirektion PTT,
Sektion für Information, Bern
stellt Schulen

Schmalfilme Lichtbilder

und ausgearbeitete Vorträge
mit Lichtbildern
unentgeltlich zur Verfügung.

Verlangen Sie das Verzeichnis
der Filme und Lichtbilder.



palor WANDTAFELN

Unsichtbarer, ⊕ pat. Mecha-
nismus, dauerhafter Schreib-
belag, 10 Jahre Garantie.

PALOR AG.
Niederurnen Tel. 058/4 13 22
Technisches Büro in Rheineck

4 Jahre

Naturkunde

von Anton Friedrich
175 Seiten, über 200 Abb.
Preis Fr. 8.80

Kleine Schweizer Chronik

(von der Urzeit bis zur achtört. Eidg.)
von Hans Hinder
Preis Fr. 8.-

Begriffe aus der Heimatkunde, I. Teil

von Ernst Bühler - Preis Fr. 9.-

Bezug: Verlag der Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich
M. Müller, Lehrer, Ruhtalstrasse 20, Winterthur

Universal- Leim

45

Der ideale Leim für Handfertigkeitkurse.
Schnell zubereitet, lange haltbar, gut anziehend,
rasch trocknend. Erhältlich in Papeterien.
BLATTMANN & CO. WÄDENSWIL

Der Tonreinheit

wird von den weitaus meisten Blockflöten-
lehrern die grösste Bedeutung zuerkannt.

Jede Küng-Blockflöte wird einzeln, nach einem
interessanten optischen Prüfgerät gestimmt.

Daher sind Küng-Blockflöten beim Zusammen-
spiel unübertroffen.

Achten Sie darauf, dass Ihre Schüler Küng-
Blockflöten erhalten, Sie werden selbst die
grösste Freude damit haben.

küng

Blockflötenbau
Grabenstrasse 3
Schaffhausen

JUGENDSKILAGER

können Aufnahme finden. Speziell für Anfänger
gut geeignet.

Gasthaus zur Sonne, Hemberg SG
Tel. (071) 5 61 66



Tradition-AQUARELL
Tradition

Er
malt
mit

Tradition-AQUARELL
den vollkommen vermalbaren
Malstiften und Kreiden in
24 leuchtenden Farben

STAEDTLER

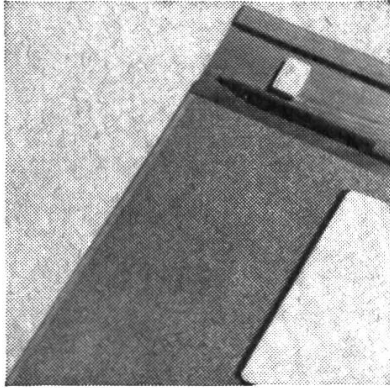
Generalvertretung und Fabriklager:
R. Baumgartner-Heim & Co., Zürich 8/32

Als brauchbarstes **Lehrmittel** für die 2., 3. und 4. Primarschulklasse erweist sich
Eisenhuts illustriertes Sprachbüchlein
mit 100 Übungen

Einzelpreis Fr. 4.16. Schulpreise abgestuft.

VERLAG HANS MENZI – GÜTTINGEN TG

RWD Schulmöbel



sind nicht immer die billigsten, aber dort, wo auf durchdachte, solide Konstruktion und Formschönheit Wert gelegt wird, werden sie immer bevorzugt.

Beispiel Nr. 2

Pultplatte mit oder ohne Leseklappe aus RWD-Phenopan, der neuen, grünen Pressholzplatte. Phenopan wird aus ausgewachsenem Naturholz, das gemahlen, gefärbt und unter Zusatz von Chemikalien wieder gepresst wird, hergestellt. RWD-Phenopanplatten sind daher verzugsfrei und bedeutend widerstandsfähiger als naturgewachsenes Holz.

Bestellen Sie heute noch eine Muster-garnitur. Wir überbringen Sie Ihnen kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit



Reppisch-Werk AG, Dietikon-Zh.
Giesserei, Maschinenfabrik, Möbelfabrik
Tel. (051) 91 81 03 – Gegr. 1906



Die ZENITH Uhrenfabriken A.-G. stellen den Mitgliedern des Lehrkörpers gratis Kartonuhren zur Verfügung (Format 56 cm x 70 cm). Diese Uhren sind dazu bestimmt, den Schulkindern der unteren Stufen die Zeit kennen zu lehren.

Wenden Sie sich mit einer Postkarte an

Fabriques des Montres Zenith S. A.

Service de publicité

Le Locle

Bewährte Schulmöbel



solid

bequem

formschön

zweckmässig

**Basler
Eisenmöbelfabrik AG
SISSACH/BL**

Sissacher Schul Möbel

Wie soll ich mich benehmen?

Für Schweizer Schulen geschaffen. Bis heute von über 300 Schulen und Instituten gekauft. Wertvolle Mitgabe auf den Lebensweg. Per Stück Fr. 1.-. Bei Bezug ab hundert Spezialrabatt.

**Buchdruckerei W. Sonderegger,
Weinfelden Tel. (072) 50242**

Alle Bücher bei

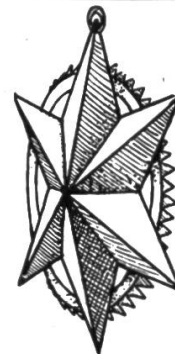
Wegmann & Sauter, Zürich 1

Buchhandlung Rennweg 28 Tel. 23 41 76

Welche Weihnachtsarbeiten haben Sie mit Ihren Schülern vorgesehen?



- Papier- oder Stoffdruck mit Linol?
- Weihnachtsschmuck aus Metallfolien?
- Glas-Ätzen oder Mosaik?
- Kerzen schmücken oder Strohsterne anfertigen?



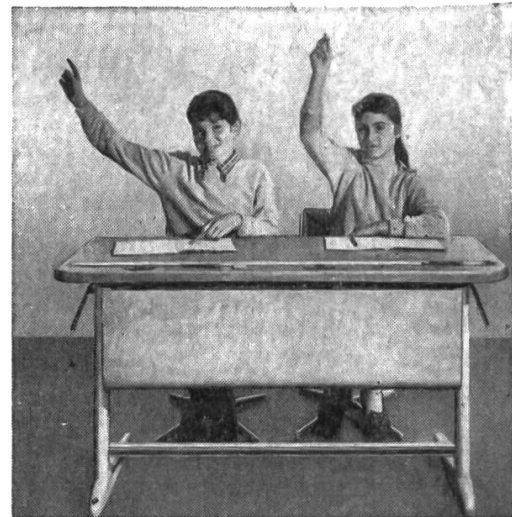
Material und Anleitungsbücher erhalten Sie bei
Franz Schubiger, Winterthur

Eine beachtenswerte technische Weiterentwicklung

Zum erstenmal findet die neuzeitliche Errungenschaft, Naturholz mit Kunstharz zu durchdringen und in der Formpresse mittels 1000 Tonnen Druck künstlich zu verhärten, für Schulmöbel Anwendung.

Die nach diesem Verfahren hergestellten neuen Embru-Schülertischplatten und Stuhlsitze verlassen die Formpresse glatt und porenlos. Gegen Kratzer, Abrieb, Tinte, Farben, Wasser usw. werden diese meistbeanspruchten Teile dauernd immun bleiben.

Mit dem Fortfall jeglichen Lackierens erübrigen sich auch spätere Nachlackierungen und deren Kosten. Verschmutzungen und Flecken – seien sie noch so alt – weichen spielend einem feuchten Lappen.



Verschwunden sind an diesem neuen Schulmöbeltyp alle exponierten Ecken und Kanten. Die Stahlgestelle, deren Füße sich nur noch ganz wenig über den Boden erheben, gibt es fortan auch in einem solid eingebrannten hellen Grünton, der auf die Helle der prächtig gemaserten Holzfläche sorgfältig abgestimmt ist und sich harmonisch in die Linien und Farben der heutigen Schulhausarchitektur mit einfügt.



embru

Dieses neue Embru-Modell
fand am diesjährigen
COMPTOIR SUISSE
sowie an der
OLMA
starke Beachtung

Embru-Werke Rütli ZH

Tel. (055) 2 33 11